Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

249 (21.12.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

HEUTE: Toto-Vorschau

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 8222/33. (Dringend Presse.) — Anzeigenannahme, Karlsruhe, Kaiserstr. 43, Tel. 8849; Durlach, Pfinztalstr. 40; Ettlingen, Leopoldstr. 5, Tel. 30. — Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

[illegible] DM 2.40, einschließlich Trägergebühr, [illegible] zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen- [illegible] spaltene 48 mm breite Millimeterzeile [illegible] DM —.46, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis- [illegible] — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 30 397.

3. Jahrgang Nummer 249 — Karlsruhe, Mittwoch, 21. Dezember 1949 — Einzelpreis 15 Pfennig

Stalin-Verehrung auf dem Höhepunkt

Die kommunistische Welt begeht den 70. Geburtstag des Sowjetführers

MOSKAU, 20.12. (dpa). Die Vorbereitungen zum Geburtstag Marschall Stalins, der am heutigen Mittwoch 70 Jahre alt wird, überschatten alle anderen Ereignisse in der Sowjetunion und den übrigen Ostblockstaaten. Die Meldungen der Nachrichtenagenturen und Rundfunkstationen des Ostens beschäftigen sich nur noch mit dem großen Führer und Genius des Sowjetvolkes. Auf den 38 höchsten Berggipfeln Zentralasiens sind Bronzebüsten Stalins aufgestellt worden. Eine sowjetische Forschungsexpedition haben eine kürzlich von ihr entdeckte Gebirgskette im Pamir- und Tienschangebiet nach Stalin benannt. TASS berichtet, daß die sowjetischen Wissenschaftler und Bergsteiger damit ihrer grenzenlosen Verehrung für den „großen Führer, Lehrer, General und die Koryphäe der Wissenschaften" Ausdruck geben. Die sowjetischen Schauspieler, Musiker und Komponisten haben sich ebenfalls ganz in den Dienst des Stalin-Geburtstages gestellt. Ueberall in der Sowjetunion finden Kunstausstellungen statt, in denen Stalins Leben und Werk verherrlicht werden. Von den größten lebenden Sowjetmusikern sind zahlreiche Lieder und Konzertstücke komponiert worden, die, wie TASS schreibt, zeigen sollen, „wie glücklich das Sowjetvolk unter der Sonne der stalinischen Verfassung lebt. — Bulgarien wird die Hafenstadt Warna am Schwarzen Meer zu Ehren Stalins auf seinen Namen umbenennen. Der Mussala, mit 2925 Metern der höchste Gipfel in Bulgarien und darüber hinaus auf dem ganzen Balkan, wird ebenfalls die Bezeichnung Stalinberg erhalten.

Glückwunschadresse Shaws

LONDON, 20. 12. (dpa). Der „Daily Worker", das Blatt der britischen Kommunisten, druckte eine Glückwunschkarte des 92jährigen irischen Dichters George Bernard Shaw an Stalin ab. Darin heißt es: „Wir schließen uns voller Freude den Glückwunschadressen für Sie aus Anlaß Ihres 70. Geburtstages an und wünschen Ihnen noch viele Jahre im Dienste der fortschrittlichen Menschheit."

BERLIN, 20. 12. (dpa). In Anwesenheit des Präsidenten der Sowjetzonenrepublik, Wilhelm Pieck, begann am Montag auch in der Sowjetzone die erste größere Feier zum 70. Geburtstag Stalins im neuen Haus der Presse im Sowjetsektor Berlins. Der SED-Schriftsteller Alexander Abusch nannte in seiner Festrede Stalin den wahren Führer aller Völker. Mehr als zwei Millionen Jugendliche der Sowjetzonenrepublik haben bisher eine Botschaft der jungen deutschen Generation an Generalissimus Stalin unterschrieben.

In einer Stalin-Feier in Frankfurt sprach der KPD-Vorsitzende Max Reimann von Stalin als dem besten Freund des deutschen Volkes und grundsätzlichen Hüter des Weltfriedens. Wenn es dennoch zum zweiten Weltkrieg gekommen sei, dann nur durch die reaktionäre Politik in England und Frankreich, die an einem Krieg zwischen der Sowjetunion und Deutschland interessiert gewesen seien.

Stalin-Bilder für Ost und West

Die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft" im sowjetischen Besatzungsgebiet gibt bekannt, daß zu Stalins Geburtstag mehrere tausend Stalinbilder durch Kuriere nach Westdeutschland gebracht worden seien, damit auch die Brüder und Schwestern dort die Möglichkeit haben, Fenster und Räume zu schmücken. In Leipzig selbst hat die Gesellschaft 15 000 Stalinbilder kostenlos an Geschäftsinhaber verteilt. Die Kaufleute mußten sich verpflichten, die Bilder an bevorzugten Stellen im Schaufenster aufzuhängen. Auch Büros und Schulklassenräume erhielten Stalinbilder.

Ueber zwei Millionen Mark für Geschenke

Auf das Stalin-Sonderkonto des sowjetisch lizenzierten Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes der Sowjetzone beim Postscheckamt Berlin sind bisher über 2 Millionen Ostmark überwiesen worden. Dafür wurde ein gemeinsames Geburtstagsgeschenk des FDGB für Stalin gekauft.

Sie lesen heute:

Unhaltbare Zustände in Karlsruher Volksschulen

Generalbebauungsplan der Gartenstadt

Jedes dritte Karlsruher Paket geht in die Ostzone

Motorschiff „Neptun" reist über Land

Steuerreform soll nicht verzögert werden

BONN, 20. 12. (dpa). Das Bundesfinanzministerium erklärte, daß die Steuerreform nicht verzögert werden solle, obwohl die gesetzgeberische Arbeit längere Zeit dauere. Das Gesetz werde auf jeden Fall am ersten Januar in Kraft treten, auch wenn es wahrscheinlich erst Ende Januar verkündet werden könne. Der Gesetzentwurf zur Senkung der Lohn- und Einkommensteuer soll vom Bundesrat auf seiner nächsten Sitzung im Januar erörtert werden. Die Arbeit an dem Gesetzentwurf ist schwierig, weil die Länder verschiedene Abänderungswünsche haben und der Bundesrat dem Gesetz zustimmen muß.

„Soziale Neuordnung vordringlich"

DUISBURG, 20. 12. (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte am Dienstag in Duisburg, die Neuordnung des Industriegebietes und die soziale Neuordnung seien die vordringlich[illegible] Aufgaben der Bundesregierung und des [illegible] in den nächsten Monaten. Darin sei auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer eingeschlossen. Dr. Adenauer sprach auf einer Dankesfeier in der Duisburger Rhein-Ruhr-Halle aus Anlaß der Demontageeinstellung in der Thyssen-Hütte.

Kommt Davis nach Stuttgart?

STUTTGART, 20. 12. (dpa) Stuttgart erwartet den Weltbürger Nr. 1 Garry Davis. Mit seinem Eintreffen wird noch vor Weihnachten gerechnet. Die süddeutsche Weltbürgerzentrale hat darum vorsorglich beim Stuttgarter Wohnungsamt am Montag für Garry Davis eine vorläufige Aufenthaltsgenehmigung beantragt. Davis war im August von Anhängern nach Stuttgart eingeladen worden. — Aus Düsseldorf verlautet, daß man den Weltbürger Nr. 1 auch dort bereits erwartet. Davis, der bereits in Straßburg eingetroffen ist, will am heutigen Mittwoch den Rhein überschreiten und in Kehl versuchen, nach Deutschland zu können. Er erwartet, daß die französischen Zollbeamten in Kehl ihn durchlassen, da er eine französische Ausreisegenehmigung besitzt. Die deutschen Zollbeamten dürften Garry Davis aber nicht nach Deutschland hineinlassen, da er keine Einreisegenehmigung hat. Davis erwartet darum, daß er im Niemandsland zwischen den beiden Grenzposten kampieren muß, bis irgendeine Entscheidung über ihn fällt.

Waffenstandardisierung der Westmächte

LONDON, 20. 12. (dpa). Als neuen Schritt hin zur Durchführung der Bestimmungen des Atlantikpaktes haben sich die Regierungen Großbritanniens, Kanadas und der USA auf die Standardisierung der Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Ausbildungsmethoden ihrer Armeen geeinigt. Eine ähnliche Vereinbarung wurde schon vor einiger Zeit zwischen den fünf Staaten der Westeuropaunion getroffen.

Welt-Rundschau

LONDON. Die Verminung der in kommunistischen Händen befindlichen Häfen Chinas durch nationalchinesische Einheiten wurde dem britischen Außenministerium amtlich angekündigt. — **ST. LO,** Frankreich (UP). Aus St. Lo wird von einer fast frühlingshaft warmen Witterung berichtet. Die Apfelbäume sollen in voller Blüte stehen und die Erdbeeren schon genießbar sein. — **VATIKANSTADT** (UP). Von vatikanischer Seite wurde bekanntgegeben, daß 50 000 Eintrittskarten für die St. Peters Basilika zur Eröffnung des Heiligen Jahres ausgegeben wurden. Etwa 100 000 Gesuche um Eintrittskarten konnten nicht berücksichtigt werden. / Der Chefredakteur der pro-kommunistischen italienischen Zeitung „Avanti" wurde zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, weil er den Papst in seiner Funktion als Oberhaupt eines fremden Staates bezeichnet hatte. — **NEU DELHI** (UP). Die indische Regierung hat den britischen Vize-Luftmarschall Ronald Chapman zum Oberkommandierenden der Königlich-Indischen Luftstreitkräfte ernannt.

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa")

Benzin und Dieselöl werden teuerer

60 Pfennig pro Liter — Bundesrat ist einverstanden

BONN, 20.12. (dpa). Nach längerer Debatte hat der Bundesrat die Krisenzuschläge für höhere Mineralölpreise gebilligt. Außerdem stimmte der Bundesrat den Krisenzuschlägen der Bundesbahn zu. Nach heftiger Debatte wurde auch das vom Bundestag beschlossene Amnestiegesetz gebilligt. Ein Antrag des Landes Schleswig-Holstein, der Bundesregierung eine Erhöhung des steuerfreien Betrages bei Weihnachtsgratifikationen auf 300 DM zu empfehlen, wurde abgelehnt.

Der von der Regierung vorgeschlagene und nun gebilligte Preis für Benzin beträgt 60 Pfennig je Liter und für Dieselöl 45 Pfennig je Kilo. Damit wurde dem Regierungsentwurf entgegen einem Vorschlag vom Wirtschafts- und Verkehrsausschuß des Bundesrates (Benzin 53 und Dieselöl 35 Pfennig) zugestimmt. Es wurde jedoch beschlossen, daß die Mineralölpreise für die Binnenschiffahrt, für landwirtschaftliche Arbeitsmaschinen und für Strom-Notaggregate entgegen der Regierungsvorlage nicht erhöht werden sollen. Die Regierungsvorlage hatte nur für die Schiffahrt und Fischerei eine Beibehaltung der alten Preise vorgesehen.

Vorher hatte der hessische Finanzminister Dr. Hilpert darauf hingewiesen, daß bei Abänderung der Regierungsvorlage ein Defizit im Bundeshaushalt auftreten würde, das die Länder zu tragen hätten. Wirtschaftsminister Professor Erhard betonte, daß der Mineralölzoll und die Mineralölsteuer sowieso neu geordnet werden müßten. Von den in der Bundesrepublik benötigten 1,8 Millionen Tonnen Treibstoff kämen 0,4 Millionen Tonnen über den Schwarzen Markt.

Krisenzuschläge der Bundesbahn

Die Krisenzuschläge im Güterverkehr der Bundesbahn sollen zwischen 500 und 600 km nur halb und über 600 km überhaupt nicht erhoben werden. Stückgüter sind von dem Zuschlag frei. Auch der Küstenkohlentarif wird nicht erhöht. Der Regierungsentwurf sieht vor, daß bei den Wagenladungsklassen A bis C die Gütertarife zwischen 6 und 19 Prozent ermäßigt und bei allen anderen Tarifen um 4 bis 16 Prozent erhöht werden. Der Reichskraftwagentarif soll nach einer anderen Anordnung, die ebenfalls gebilligt wurde, entsprechend dem neuen Bahngütertarif abgeändert werden.

Für und wider Ostzonen-Flüchtlinge

Beratung des Bundesrates über die Aufnahme der illegalen Grenzgänger

BONN, 20.12. (dpa). Der Bundesrat beschäftigte sich auf seiner Sitzung am Montag auch mit einem Regierungsentwurf über die Aufnahme bzw. Rückführung von Flüchtlingen aus der Sowjetzone. Da es zu keiner Einigung kam, wurde der Entwurf an die zuständigen Ausschüsse zurückverwiesen. Während der Debatte wurde die Oeffentlichkeit auf Antrag von Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek für eine halbe Stunde ausgeschlossen. Nach langer Beratung stimmten gegen den Entwurf Bayern, Hessen, Württemberg-Baden und Süd-Württemberg-Hohenzollern.

Bei der Diskussion wurde bekannt, daß der Flüchtlingsausschuß und der Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen des Bundesrates die Verordnung mit geringer Mehrheit gebilligt hatten. Dagegen hatte sich der Rechtsausschuß ablehnend ausgesprochen, da die Verordnung mehreren Grundgesetzartikeln widerspreche. Das Flüchtlingsproplem müsse durch ein vom Bundestag beschlossenes Gesetz geregelt werden. Justizminister Dr. Katz (Schleswig-Holstein) wies darauf hin, daß entgegen der Meinung von Dr. Lukaschek alle Deutschen, auch die aus der Sowjetzone, die im Grundgesetz garantierte Freizügigkeit beanspruchen könnten. Niedersachsens Flüchtlingsminister Albert beantragte, politische Fragen und die Aufnahme und Rückführung der Flüchtlinge vorerst zurückzustellen und nur einer Verordnung über die Verteilung der Sowjetzonen-Flüchtlinge zuzustimmen. Auch der Berliner Oberbürgermeister Reuter war gegen die Verordnung. Sie würde in der Sowjetzone den Eindruck erwecken, als wolle die Bundesrepublik an der Elbe eine Mauer errichten. Staatspräsident Dr. Müller erklärte demgegenüber, daß höchstens 10 bis 15 Prozent aller illegalen Grenzgänger politisch verfolgt seien. 20 bis 35 Prozent seien asozial oder kriminell. Man müsse Gewalt anwenden, sonst würden Hunderttausende geschädigt. Auch der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, schätzte die politischen Flüchtlinge auf höchstens 20 Prozent der Grenzgänger. Von den übrigen sollte ein großer Teil in der Sowjetzone bleiben.

„Vorläufige Einigung" in Syrien

BEIRUT, 20. 12. (dpa). Zwischen der syrischen Armee, die am Montag erneut einen Putsch unternahm und dem Staatspräsidenten Atassi soll es nach Berichten aus dem Libanon zu einer „vorläufigen Einigung" gekommen sein. General Hinnawi, der den am 30. März zur Macht gekommenen Obersten und späteren Marschall Zaim beseitigt hatte und jetzt von den Anhängern Oberst Schischaklis verhaftet wurde, sei freigelassen und in den Ruhestand versetzt worden. Der dritte Putsch der syrischen Armee innerhalb von neun Monaten wurde von einer Gruppe ausgeführt, die den Plan einer syrisch-irakischen Union bekämpft.

Ergebnisse der bulgarischen Wahlen

SOFIA, 20. 12. (dpa). Fast hundert Prozent der Wähler stimmten am Sonntag bei den bulgarischen Parlamentswahlen für die einzig zugelassene Liste der kommunistisch gelenkten „Vaterländischen Front". Von den abgegebenen Stimmen entfielen 97,6 Prozent auf die Einheitsliste der „Vaterländischen Front". Die Wahlbeteiligung betrug 98,89 Prozent, in Sofia sogar 99,38 Prozent.

Polizeichef mußte büßen

PALERMO, 20. Dez. (UP). Der Polizeichef von Palermo wurde in den Ruhestand versetzt, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß drei italienische Journalisten tatsächlich eine Zusammenkunft mit dem berühmten und fieberhaft gesuchten Räuberhauptmann Salvatore Giuliano gehabt hatten. (Das Interview, das in der vergangenen Woche in den meisten italienischen Blättern veröffentlicht wurde, hatte in ganz Italien großes Aufsehen erregt.) Anstelle des abgesetzten Polizeichefs wurde der jüngste Polizeichef Italiens, Marzano, aus Modena nach Palermo versetzt. Obwohl keine amtlichen Angaben über den Wechsel gemacht wurden, ist doch bekannt geworden, daß die Anordnung vom Innenminister Mario Scelba ausgegangen ist. Die Untersuchung des „Interviews" mit Salvatore Giuliano hatte nämlich ergeben, daß die Zusammenkunft mit dem Räuberhauptmann in einer Scheune bei Palermo stattgefunden hat, während 15 Polizeibeamte ihn irgendwo im sizilianischen Gebirge „einkesselten".

Kritik am Urteil gegen Manstein

Lebhaftes Echo auch in England — Verteidigung legt Berufung ein

HAMBURG, 20. 12. (dpa). Die Verurteilung des ehemaligen Generalfeldmarschalls Erich von Manstein zu 18 Jahren Gefängnis durch ein britisches Militärgericht hat ein lebhaftes Echo gefunden. Insbesondere die deutsche und die britische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Urteil. Die meisten britischen Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, dieses Verfahren möge das „letzte seiner Art" gewesen sein. Der „Manchester Guardian" schreibt: „Wenn das Urteil etwas bedeutet, dann hat es als Grundsatz britischer Gerechtigkeit das Recht des Siegers bestätigt, einen besiegten General schuldig zu befinden, auch dann, wenn beide Seiten unfair kämpften und der siegreiche Gegner frei ausgeht." Der „Daily Telegraph" bemerkt: „Es geschah wenig, die unglückliche politische Wirkung des Manstein-Prozesses zu mildern, zu einer Zeit, da der deutsche gute Wille immer wichtiger wird für die friedliche Zukunft Europas." Die „Yorkshire Post": „Es war richtig, daß bei diesem Prozeß klargemacht werden sollte, daß der Soldat, der Grausamkeiten begeht, seiner Verantwortung nicht entgehen kann, indem er sich auf die Befehle von Vorgesetzten beruft. Wenn alle Kriegsverbrechen, die deutschen Soldaten begingen, zu Lasten Hitlers gehen sollten, hätte sein Selbstmord die ganze Rechnung beglichen."

Der „Mittag" (Düsseldorf) gelangt zu dem Urteil: „Solange wir kein internationales Recht haben, das allen Nationen gegenüber gültig ist, werden wir als Deutsche Urteilssprüche ablehnen, die anderen Nationen gegenüber nicht in der gleichen Schärfe verhängt werden. „Die Welt" (britisch kontrolliert) meint: „Das Urteil ist hart. Psychologisch wirkt es auf die Oeffentlichkeit wie ein Schock. Die Höhe des Urteils wirkt um so überraschender, als sich der ehemalige britische Premierminister Churchill selbst durch eine Spende an den Verteidigungskosten beteiligt hatte. Es wird besonders bedauert, daß das Hamburger Urteil an der Nürnberger Rechtsprechung festgehalten hat, obwohl in der Zwischenzeit Tatsachen bekannt geworden sind, die eine Weiterentwicklung dieser Rechtsprechung erwarten ließen." Der Berliner „Tagesspiegel" sagt: „Vieles spricht gegen Manstein. Zweierlei spricht gegen das Urteil. Es kommt zu spät, und es erweckt den Eindruck, als sei der, den es traf, unter anderem auch deshalb verurteilt worden, weil einer der letzte sein mußte."

Die Verteidigung Mansteins wird gegen das Urteil Berufung einlegen. Ein Sprecher des britischen Hohen Kommissariats teilte mit, daß das Begnadigungsrecht im Fall von Manstein dem britischen Außenminister nach Rücksprache mit dem britischen Kriegsminister zusteht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Ausgabe

US-Budget — politisches Barometer

UP. Wohl in keinem anderen politisch bedeutsamen Lande haben die Ausgaben der Regierung in den letzten zwanzig Jahren eine derartige Steigerung erfahren, wie in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1929 betrugen die Ausgaben der Bundesregierung etwa drei Milliarden Dollar und entsprachen damit rund zwei Dritteln des Nationeinkommens des Staates Kalifornien. 1938 gab die Bundesregierung mehr als acht Milliarden Dollar aus, und das Budget des Jahres 1949/50 verzeichnet auf der Ausgabenseite mehr als vierzig Milliarden Dollar! — Wofür wurde dies Geld verwendet? Wie erklärt sich das Anwachsen des Budgets?

Interessant ist ein Vergleich der einzelnen Posten in den Haushaltsplänen der Jahre 1927, 1937 und 1947 — jeder von ihnen typisch für eine Epoche: 1927 eines der letzten Jahre der klassisch-liberalen Wirtschaftsform, Hochkonjunktur; 1937 Roosevelt-Aera, New Deal, und 1947 Nachkriegskonjunktur der wieder auf Frieden umgestellten Wirtschaft. Für Verteidigung und Kriegsteilnehmerversorgung wurden 1927 fast anderthalb Milliarden Dollar, davon etwas weniger als zwei Drittel für die eigentliche Landesverteidigung und ein reichliches Drittel für die Versorgung der Veteranen ausgegeben. Kein anderer Posten des Budgets ist so stark angewachsen wie dieser — einmal wegen der gegenüber der Vorkriegszeit ungleich aktiveren Beteiligung der USA an der Weltpolitik, zum anderen wegen der großen Zahl der amerikanischen Kriegsteilnehmer des zweiten Weltkrieges, die großzügig unterstützt werden.

Besonders bezeichnend und schwerwiegend ist die Verzinsung der Staatsschuld: 1927 — 787 Millionen Dollar, 1937 — 866 Millionen und 1947 4958 Millionen. Die Ursache für das Anwachsen dieses Postens sind die ungeheuren Ausgaben der Bundesregierung während des Krieges. Sie betrugen 1944 mehr als hundert Milliarden Dollar, davon war weniger als die Hälfte durch Steuereinnahmen gedeckt.

Gerade dieser Punkt — das Anwachsen der Staatsschuld — ist in letzter Zeit der Gegenstand von immer heftiger werdenden Kontroversen geworden. Allerdings handelt es sich dabei auch um ein Problem, das schier unlösbar erscheint. Will die Regierung ein weiteres Ansteigen der Staatsschuld vermeiden oder gar an ihre Verringerung gehen, so bleiben ihr zwei Möglichkeiten: Erhöhung der Steuern oder Einsparungen am Budget. Steuererhöhungen sind sehr heikel, die Steuerschraube ist in den Vereinigten Staaten immerhin schon sehr angespannt, und selbst wenn die Regierung zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine weitere Erhöhung planen sollte, würde der Kongreß ihr kaum zustimmen. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Erstens die kommenden Neuwahlen, und zweitens scheint die Mehrheit des Kongresses starke Bedenken gegen eine „Wegsteuerung der Initiative" zu hegen.

So blieben als Ausweg Einsparungen übrig. Aber wo sollen diese vorgenommen werden? An der Verwaltung? An den Ausgaben für Kriegsteilnehmer, Subventionierung der Landwirtschaft oder soziale Zwecke? Oder sollen die Ausgaben für den Wiederaufbau Europas und die Waffenhilfe gestrichen werden? Viele Kongreßmitglieder verlangen das eine oder das andere, der Kongreß als Ganzes wird sich aber kaum zu einer drastischen Senkung der Ausgaben bereit finden.

Gewiß, geringe Einsparungen dürften möglich sein, sie könnten aber bestenfalls dazu ausreichen, ein weiteres Ansteigen der Staatsschuld aufzuhalten, und auch das ist wenig wahrscheinlich. Andererseits könnte ein weiteres Ansteigen der Staatsschuld leicht den Kredit des Staates ruinieren — abgesehen davon, daß ihre Verzinsung (und an diesem Posten läßt sich nichts streichen) einen immer gewichtigeren Platz im Budget einnimmt.

Der siebzigjährige Georgier aus Stahl

Joseph Wissarionowitsch Dschugaschwili — Der „hundertprozentige Bolschewik nach Weltformat"

Als man vor über einem Menschenalter Lenin in der Schweiz fragte, welchen Partei- und Decknamen man wohl dem treuesten und erfolgreichsten Revolutionär im Kaukasus, Joseph Wissarionowitsch Dschugaschwili, geben sollte — er hatte gerade wieder einmal in tollkühner Weise einen Millionentransport der russischen Staatsbank geplündert — soll er gelacht und, ohne sich auch nur einen Moment zu besinnen, gesagt haben: „Der Mann scheint ja wie aus Stahl zu sein! Also muß er logischerweise auch Stalin heißen!" Es wird keinem Menschen einfallen, mag er politisch stehen wo er will, Lenins profunde Menschenkenntnis anzuzweifeln — sie ist ein Grundpfeiler der Sowjetmacht — und so haben denn auch die folgenden sturmgepeitschten Jahrzehnte bewiesen, daß der Sohn des georgischen Schusters, der ausgebrochene Priesterzögling und mehrfach verurteilte und deportierte Bank- und Straßenräuber Stalin, ein Mann ist, der wie aus härtestem Erz gegossen erscheint.

Noch eine zweite, nicht weniger interessante und kluge Beurteilung des eben seinen steilen Aufstieg beginnenden Georgiers: Trotzki, der damals neben Lenin der zweite Mann im Staate war und dann nach wenigen Jahren den Würgegriff seines Bezwingers Stalin zu spüren bekam, nannte ihn „die hervorragendste Mittelmäßigkeit der Partei" und den „einzigen hundertprozentigen Bolschewik von Weltformat!" Diese lapidaren Definitionen treffen heute den psychologischen Kernpunkt genau so präzise wie vor Jahrzehnten, passen zum siebzigjährigen Stalin genau so wie zum dreißig- oder vierzigjährigen Dschugaschwili und stecken mit ihren knappen Worten die Konturen eines menschlichen Phänomens ab, das nichts anderes sein will und kann als der erste und wichtigste Roboter einer ein für alle Male, als richtig erkannten Idee. Stalin, das Produkt des Bolschewismus, und der Bolschewismus von heute, geformt von Stalin, lassen sich nicht mehr voneinander trennen.

Mit derselben harten, man möchte fast sagen, dumpfen Entschlossenheit, mit der der junge Dschugaschwili in grenzenloser und selbstverständlicher Hingabe an die Idee seine Räuber im Kaukasus Eisenbahnzüge und Banken plündern ließ, hart, ohne die geringste Rücksicht auf Gefahr und Opfer, packt der alte Berufsrevolutionär Stalin im Kreml heute die dem Bolschewismus — seinem Bolschewismus — hörigen Staaten und Völker an. Rein menschlich gesehen — und das ist die Hauptstärke, das Einzigartige und Phänomenale dieses Monoliths — bietet Stalin überhaupt keine Angriffsflächen: Er kennt Schwächen und Leidenschaften nur bei anderen — und spielt auf ihnen wie auf einer bequemen Tastatur —, für seine eigene Person steht er der Eitelkeit, der Ruhmsucht oder gar dem Machtrausch genau so verständnislos gegenüber wie der Möglichkeit einer Hingabe an die Ekstasen des Hasses oder der Liebe. Dieser Mann hat in kaltem Fanatismus viele, viele Millionen Bauern und Angehörige der Bourgeoisie vernichtet, weil er das für notwendig und zweckentsprechend hielt — so, wie man etwa Buschwerk rodet, wenn man neues Ackerland schaffen will — er kennt dabei aber kein Rachegefühl, und der Sadismus ist ihm ebenso fremd, wie jedes andere menschliche Laster. Und so machen ihn seine persönliche menschliche Unempfindlichkeit, seine zweifellos überragende Intelligenz und Auffassungsgabe, sowie das vollkommene Aufgehen in der Idee, zum besten Taktiker und Strategen, den eine solche welterschütternde Bewegung, wie sie nun einmal der Kommunismus ist, überhaupt nur haben kann. Zum „hundertprozentigen Bolschewik von Weltformat".

Ueber das Privatleben Stalins ist nicht viel bekannt, da es bisher noch keinen Menschen gegeben hat, der aus Sicherheitsgründen derart geschützt, bewacht und den Augen seiner Zeitgenossen entzogen wird wie der Beherrscher des Kreml. Immerhin aber läßt sich aus gelegentlichen, im Laufe der Jahre gesammelten Beobachtungen und Berichten vertrauenswürdiger Leute folgendes Mosaik zusammenstellen: Stalin verfügt über eine ungeheuere Arbeitskraft und Ausdauer. Die Sitzungen und Besprechungen im Kreml — vornehmlich die des Politbüros, des Hirns der Sowjetmacht — beginnen gewöhnlich in den frühen Abendstunden und dauern bis zum Morgengrauen. Und nie soll Stalin dabei die geringsten Anzeichen von Müdigkeit gegeben haben. Er raucht unentwegt, hört sehr aufmerksam zu und beendet gewöhnlich alle Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten durch ein ruhiges und abschließendes Machtwort. Seine Mitarbeiter und Mitregenten reden dabei, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Phrasen, Floskeln und „diplomatische Künste" werden nicht geduldet und würden nur allgemeines Gelächter hervorrufen. Und so hat Stalin auch absolut nichts dagegen, wenn die Teilnehmer sich gelegentlich arg in die Haare geraten — er schmunzelt dann und denkt sich sein Teil.

Stalin liest viel und sehr schnell. Von den Russen ist ihm Tschechow sehr sympathisch. Aber man hat ihn auch öfters Clausewitz lesen sehen. Daß er Marx, Engels und Lenin in- und auswendig kennt, ist selbstverständlich — die „sozialistische Substanz" beherrscht er souverän und hat für jede Situation und bei jeder Gelegenheit ein passendes Zitat bei der Hand. Er spielt gern und gut Billard und hat viel für Musik übrig, besonders für russische und georgische Volkslieder. Auch dem Alkohol ist er durchaus nicht abgeneigt, tanzt, wenn er in etwas beschwingte Stimmung gerät, in engem Freundeskreis seine nationalen georgischen Solotänze und kann sich köstlich amüsieren, wenn sein bester Freund Woroschilow unter dem Einfluß der genossenen Feuchtigkeit aus allen Fugen gerät. Nach Sensationen würde man im Privatleben Stalins vergeblich suchen.

Die Russen spötteln und witzeln gern, auch dann, wenn es gefährlich erscheint. Aber es wird niemand einfallen, Stalin zur Zielscheibe von Spott und Witz zu machen. Er bietet keine Angriffsflächen. (UPK)

Deutsche Familie soll nach USA kommen

ANGOLA (New York) (UP). Mrs. March Gates, deren Sohn während des zweiten Weltkrieges getötet wurde, erklärte, sie würde sich glücklich schätzen, wenn der ehemalige deutsche Soldat, den sie nach USA einludt, um an die Stelle ihres Sohnes zu treten, diese Einladung annehmen würde. Dieser ehemalige Soldat, Hans Georg Leist, aus Frankfurt am Main, ist jedoch verheiratet und hat zwei Kinder. Mrs. Gates erklärte hierzu, sie sei zwar zunächst etwas überrascht gewesen, dies zu erfahren. Sie erhalte ihre Einladung trotzdem aufrecht. Leist solle eben Frau und Kinder mitbringen. Sie habe Leist geschrieben, habe bisher jedoch noch keine Antwort erhalten. Mrs. Gates hat Leists Anschrift aus einem Zeitungsbericht entnommen, in dem es hieß, daß Leist 89 amerikanischen Fliegern das Leben gerette habe, indem er in seiner Eigenschaft als Kurier der deutschen Wehrmacht die Exekutionsbefehle vernichtete. Leist ist genau so alt wie der Sohn von Mrs. Gates, der bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Mrs. Gates betonte, daß für Familie Leist in ihrem Haus genügend Raum sei.

Falschgelddruckerei aufgehoben

MÜNCHEN, 19. 12. (dpa). Die Münchner Kriminalpolizei nahm am Wochenende fünf Deutsche und einen Ausländer wegen Banknotenfälschung fest. Nach den bisherigen Ermittlungen haben die sechs in einem Münchner Druckereibetrieb seit einigen Wochen falsche Fünf-Mark-Scheine im Werte von etwa 100 000 DM hergestellt. Die Münchner Polizei fahndet noch nach zwei Komplicen.

Junge oder Mädchen nach Wahl

WIESBADEN. (dpa). Der 62jährige Facharzt für Innere Medizin und Homöopath Dr. Wilhelm Witzel, Wiesbaden-Sonnenberg, will eine Methode entwickelt haben, nach der es möglich sein soll, das Geschlecht eines gewünschten Kindes zu bestimmen. Dr. Witzel lehnt es zurzeit noch ab, Einzelheiten dieser Methode bekanntzugeben. Er erklärt, daß durch sein in jahrelanger Arbeit entwickeltes Verfahren das Geschlecht bei einem gewünschten Kind beeinflußt werden könne. Darüber hinaus sei er in der Lage, durch Augendiagnose mit Sicherheit das Geschlecht eines zu erwartenden Kindes voraussagen zu können. Das Verfahren von Dr. Witzel, das kürzlich in der englischen Fachzeitschrift „Homöopathie World" veröffentlicht worden sein soll, werde auch demnächst in deutschen medizinischen Fachzeitschriften bekanntgegeben.

Tanzunterricht als Medizin

ÜLZEN (UP). Eine völlig neue, beliebte und einfache Methode hat das Heimkehrerheim Fischerdorf bei Ülzen, in dem sich z. Zt. 62 Heimkehrer und 10 Heimkehrerinnen befinden, eingeführt, um die Rußlandheimkehrer mit neuem Selbstvertrauen zu erfüllen. In einer psychotherapeutischen Klinik wird ihnen einmal in der Woche durch eine Ülzener Tanzlehrerin Unterricht im Tanzen erteilt. Ueber den Schritt zu Großmutters Zeiten und den modernen Sambaschritt sollen sie auf andere Gedanken gebracht werden, ihre seelischen Komplexe zu überwinden und ihre persönliche Sicherheit wieder erlangen.

Deutschland-Rundschau

Stuttgart (UP). Der zur Untersuchung von Unregelmäßigkeiten im württemberg-badischen Landwirtschaftsministerium eingesetzte Landtags-Sonderausschuß nahm seine Untersuchungen auf. Wegen größerer Unterschlagungen von Lebensmitteln und Lebensmittelmarken war der Ausschuß vor längerer Zeit auf Antrag der SPD eingesetzt worden. — **Salem** (Ueberlingen). Wildernde Hunde zerrissen in der Nacht zum Montag in der Nähe von Salem im Kreis Ueberlingen (Bodensee) aus einer Schafherde 33 Tiere. 25 Schafe wurden so schwer verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten. — **München.** Der Landtagsabgeordnete Julius Höller, früher WAV jetzt „Deutsche Partei für Freiheit und Recht", wird sich vor einem Münchener Gericht wegen Unterschlagung verantworten müssen. — **Frankfurt.** 60 Deutsche, die von amerikanischen Militärgerichten wegen Kriegsverbrechen verurteilt wurden und in Landsberg inhaftiert sind, werden freigelassen. — **Berlin.** Das Amt für Informationen der Sowjetzonenregierung erhob heftige Vorwürfe gegen die Tageszeitungen in der Sowjetzone, weil sie Inserate aus den Berliner Westsektoren veröffentlichen. / In der Nacht zum Sonntag brach nach einer Meldung des Westberliner „Abend" im Mansfelder Kupferschacht bei Unterriesdorf in der Nähe von Eisleben während einer Sprengung das Hangende ab und verschüttete 22 Mann. 18 Bergleute seien dabei getötet und drei schwer verletzt worden.
(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa")

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungs-Verlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Die gesegneten Hände

Novelle von Peter Ruß

2. Fortsetzung

„— — — Wie ich es gestern morgen gesehen habe," sprach sie vor sich hin. „Dann wird er mich wie eine Heilige im Herzen tragen", sagte sie für sich „und das ist eine Gnade."

*

Als sie langsam die Dorfstraße hinunterfuhren, stieg in Berglers Grete ein furchtbares Verlangen nach Rache auf. Aber an wem wollte sie sich rächen? An den machtvollen Wänden des Berges, die majestätisch zum Himmel emporstrebten und der Landschaft den Heroismus der Schöpfung liehen? Oder an dem sonnigen Wetter, das den Bub zu einem Ausflug an den Adlerhorst verleitet hatte? Oder an dem Wunder der Blüten, das nur Schönheit und Freude ausströmte und den Menschen wieder ein Stück des Glücks vermittelte? Oder? — — — Ihre Gedanken rasten von einem zum anderen. Stier blickte sie vor sich hin. Ja, an dem einen mußte sie sich rächen. Oder sollte das Adlerpaar weiter in der Sonne kreisen? Wie stille Segler durch die Lüfte jagen und mit seinen Spähaugen nach Beute suchen, ohne Rücksicht, wen es dabei stieß?

Gewiß, ihr Bub hatte den Kamin nicht hinaufzusteigen brauchen, um seinen Wunsch, einen Adler in seinem Käfig zu haben, zu erfüllen. Das war kindliche Vermessenheit. Und schließlich hängt jede Mutter an ihrem Kind. Die Kreatur, der schwebende, segelnde Adler der Luft ebenso, wie die Mutter aus Fleisch und Blut, aus Seele und Geist. Erde und irdischer Gebundenheit, das überlegte die Grete jetzt nicht. Ihr kam es auf dies alles nicht mehr an. Wenn man ihren Bub gestoßen hätte, daß er gestürzt wäre und mit zerschlagenen Gliedern liegen geblieben wäre, das hätte ihr nicht so schwer ans Herz gegriffen, als dieser Schlag. Alles konnte sie verstehen, aber das wollte und konnte ihr nicht in den Kopf, daß ihr Bub sie nicht mehr sehen, daß er dieses schöne Land nicht mehr mit seinen Augen trinken und tief in seine Seele einschließen durfte. Das Blütenwunder der Natur, dieses fließende Licht der Sonne, sollte ihm ein für allemal verschlossen bleiben? Sie konnte es nicht fassen, so gut ihr auch die Worte taten, da er sie wie eine Heilige im Herzen tragen wolle.

Die Nachbarn hielten sich scheu zurück, nachdem der Bub in die Klinik geholt worden war. Das entsprach ihrer Art. In Wirklichkeit fühlten sie mit der Grete, als wenn das verunglückte Kind ihr eigenes Fleisch und Blut gewesen wäre. Fast mechanisch ging Berglers Grete hinaus in den weiten Hof, in dem die Sonne brütete und der junge Wein der Laube neue Ansätze zeigte. Hier stand noch der große Käfig, den ihr Bub sich in den Wochen zusammengebaut hatte, damit er dem jungen Adler aus dem Nest ein angenehmes Gefängnis sei. Daß er den Adler bekommen würde, daran zweifelte er nicht, und im halben Kamin ist er schon oft gewesen, so daß der Rest bis zum Adlerhorst ihm wenig Kopfzerbrechen machte. Das würde er auch noch schaffen. Und als er soweit war, daß er das Nest ausheben konnte, da erspähte ihn das Adlerweibchen aus luftiger Höhe, und mit einem Stoß, der steil in den Kamin hinabglitt, schlug es den Jungen so, daß er strauchelte und rutschte, um dann zu stürzen und schwer verletzt an dem blühenden Ginsterbusch hängen zu bleiben.

Die Grete räumte die Werkzeuge aus dem Weg, die ihr Bub von seinem Ausflug in die Felswand ohne Ordnung liegen gelassen hatte. In Gedanken versuchen, die nichts mehr mit Wirklichkeit zu tun hatten, ging sie langsam durch den Schlag, die Wiese hinunter, an den Bergbach, der sich hier sein Bett gegraben hatte. Der Himmel und das Wetter waren sonnig und warm wie gestern. Nur daß die Blüten noch reicher und das Wunder der Natur noch vollendeter geworden waren.

Wie gestern, so kreiste auch heute das Adlerpaar um den alten Turm der Bergruine, als ob nichts geschehen wäre. Mit wilden, haßerfüllten Blicken, die Unheil verkündeten, fing Berglers Grete die Bahn der Adler auf und verfolgte sie. Hätte sie es gekonnt, dann hätte sie hineingegriffen in den Aether und die majestätischen Segler heruntergeholt, ihre Fänge zerrissen und ihnen gezeigt, was es heißt, einem Kinde das Augenlicht zu löschen. Ohnmächtig stand der Mensch gegen den Wahnwitz seiner Gedanken. Ein Glück, daß die Vorsehung vor diese Absicht einen Riegel geschoben hatte. Aber das andere konnte man ihr nicht versagen. Da, wo das Eine gegen das Andere stand, hatte sie das Recht, es auszufechten. Gleich ob es der letzte, entscheidende Kampf mit ihresgleichen, oder die Rache an der Kreatur gewesen wäre. Sie überlegte nichts mehr. Auch nicht, daß die Bahn des Seglers von einer höheren Eingebung vorgeschrieben ist, die das Tier instinktiv erfüllt.

Keiner hatte sie bemerkt, als sie ging. Nun eilte sie über die Wiesen, der Felswand zu. Im Schatten einiger Pappelbäume fand sie Schutz gegen Sichtung. Und wenn auch, jetzt würden sie vom Dorf doch nicht mehr zu ihr kommen können. Dafür war sie weit genug vom Ort. Beherzt und trotzig nahm sie die ersten steigenden Pfade. Dann kletterte sie. Wie gestern ihr Bub, und früher ihr Mann. Stufe um Stufe drang sie mühsam empor. Ab und zu hielt sie inne, beobachtete die Adler beim Kreisen um den Bergturm. Keiner, auch ihr Spähaugen nicht, hatte sie bis jetzt bemerkt. Langsam kletterte sie weiter. Es war Wahnwitz, was sie tat. Als ihr das zum Bewußtsein kam, war es zu spät. Nun war sie schon weit genug im Kamin. Nur noch wenige kühne Schritte. Dann war sie am Horst. Ihre Röcke hingen ihr zerrissen vom Leibe. Jetzt war alles gleichgültig. Sie beobachtete den Horst, sah die jungen Adlerköpfe mit den geifernden Schnäbeln und den großen mächtigen Augen. Drüben kreisten die Adler. Wie immer. Und wenn sie auch einer gesehen hätte, auf sie herabgestoßen wäre, um sie zu schlagen, dann hätte sie ihn mit geballter Faust zurückgestoßen und ihm den Weg gezeigt, den ihr Bub gestern um diese Stunde gehen mußte. So unbändig war ihr Haß mit einem mal gegen das Getier dort in der Sonne.

Die jungen Adler krächzten ängstlich, als sie den Kopf der Grete sahen. Nun war sie da. Es gab kein Zurück mehr für sie. Mit kühnem Griff langte sie ins Nest und räuberte es aus. Keines der Jungen wurde den Alten mehr belassen. Alle mußten mit. Das war ihre Rache.

Langsam, mit einer tiefen Genugtuung im Herzen, stieg sie den Kamin zurück. Die Sonne brütete heiß auf den glühenden Felsen, Gras und Moos sehnten sich durstig nach einem Schluck Wasser. Alles ließ schlaff die Köpfchen hängen. Nur im Tal strahlte das Blütenmeer wie ein herrlicher Zauber der Offenbarungen der Natur in den stahlblauen Himmel hinein. Leise Federwölkchen spielten wie drollige Kinder auf der Himmelswiese. Hier und da, dort — überall, standen jetzt diese weißen Büschel am Himmel, ballten sich langsam zu dicken Wolkenmassen und zogen ihre Bahn. Als wollten sie bunt durcheinander und übereinander springen, so abwechslungsreich waren die Bilder.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Fahrrad und die Menschen

Eine beinahe unglaubliche Geschichte

Die Menschen sind gut. Von Natur aus und überhaupt. In ebenso grundsätzlicher Weise sind die Menschen zwar auch schlecht und böse. Das zu beweisen, wäre gar nicht so schwierig. Aber das bevorstehende Fest der Liebe verpflichtet, vom Guten zu sprechen. Es sei also.

Es begab sich in diesen Tagen, daß ein Mann nach Baden-Baden fahren wollte. Bis zum Hauptbahnhof benutzte er, weil ja die Straßenbahn teurer geworden war, sein Fahrrad. Auf dem Hauptbahnhof ging es ein bißchen sehr eilig zu, denn bis zur Abfahrt des Zuges war nicht mehr viel Zeit. Aber der Zug wurde noch erreicht, und der junge Mann fuhr nach Baden-Baden. Blieb dort einen Nachmittag lang und kehrte in der Nacht zurück. Ging in Karlsruhe zur Gepäckaufbewahrung, um sein Fahrrad abzuholen. Doch dazu bedurfte eines Scheines. Und dieser Schein — ja der Schein fand sich nicht. Beim allmählichen rückerinnernden Tasten in die Geschehnisse am Nachmittag stellte sich das Furchtbare heraus: Das Rad war, in der Eile, vor dem Hauptbahnhof stehengeblieben. Ohne es abgeschlossen zu haben...

Aber was war zu Anfang gesagt worden? Die Menschen sind gut. Ein Fahrrad, das ohne Sicherung von mittags bis nahezu Mitternacht vor dem Hauptbahnhof stand, reizte keinen der Tausenden von Passanten, ein Unrecht zu begehen. Dem jungen Mann aber war es, als wären in diesem Augenblick eines nicht mehr erwarteten Wiedersehens mit seinem Rad mit einemmal alle Weihnachtskerzen entflammt... jw.

Unhaltbare Zustände in Karlsruher Volksschule

Nur jeden zweiten Tag wird gesäubert — Ausgaben für die Reinigung zu hoch?

Aus Anlaß einer Elternversammlung in der Uhlandschule kamen dieser Tage hinsichtlich der Sauberkeit der Schulen Dinge zur Sprache, die uns veranlaßt haben, der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Nachstehend das Ergebnis unserer Erhebungen. D. Red.

Daß die Stadt Karlsruhe infolge ihrer Zerstörung während der Kriegsjahre nicht sauberer geworden ist, war nie ein Geheimnis. Und es besteht auch keine Unklarheit darüber, daß der durch das enge Zusammenleben im vermehrten Umfange entstehende Schmutz Träger zahlreicher Krankheiten ist. Gerade in den Karlsruher Volksschulen, in den Klassenzimmern und Fluren, ist der Schmutz geradezu zu einem gewohnten Anblick geworden. Es braucht nicht betont zu werden, daß es für die Lehrer und Leiter der einzelnen Schulen keine Freude ist, unter solchen Umständen ein gegenüber den Vorkriegsjahren erheblich umfangreiches Unterrichtspensum zu leisten.

Besonders kraß liegen die Verhältnisse in der Gutenbergschule, obwohl sie in den anderen Karlsruher Schulen nicht viel besser sein mögen. Gegenwärtig werden hier rund 1600 Kinder unterrichtet, und jeder Lehrer bzw. jede Lehrerin hat täglich im Durchschnitt 80—90 Kinder zu betreuen. Ein großer Komplex der ehemaligen Gebäude ist durch Bomben vernichtet. Daher kommt es, daß in allen Klassenzimmern von morgens bis abends Unterricht abgehalten werden muß. Die Unterrichtspausen dienen heute zum Empfang der Schulspeisung, die auf den Gängen verteilt und dann in den einzelnen Klassenzimmern eingenommen wird. Hierbei und auch durch den von so viel Kindern in das Schulzimmer mitgebrachten Staub und Sand gibt es erklärlicherweise viel Schmutz, so daß Schulräume und Gänge am Abend oft geradezu einer Abfallgrube gleichen, deren Säuberung eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Wir betonen: sollte! Eine noch heute gültige Schulordnung aus dem Jahre 1913 macht die tägliche Säuberung der Schulräume zur Pflicht. Danach ist täglich zu kehren und Staub zu wischen, alle acht Tage ist „naß" zu säubern und mindestens viermal im Jahr eine gründliche Generalsäuberung vorzunehmen. Diese Ordnung macht insofern eine Einschränkung, als sie es den einzelnen Städten gestattet, in besonderen Fällen eine andere Regelung zu treffen.

Von diesem Recht scheint das Städt. Hochbauamt Karlsruhe Gebrauch gemacht zu haben, als es entschied, die Klassenräume dürften nur noch alle zwei Tage gesäubert werden. Wie man hört, sind sogar Bestrebungen im Gange, die genannte Generalreinigung nur noch zweimal jährlich durchzuführen, weil angeblich die Ausgaben für diese Zwecke zu hoch sind.

Lehrerschaft und Elternschaft sind über diese Zustände verzweifelt. Wiederholte Vorstellungen bei der Stadtverwaltung haben nichts genutzt. So sehr anzuerkennen ist, daß die Stadtverwaltung das Aeußerste versucht, um den Wiederaufbau der Karlsruher Schulen vorwärtszutreiben, so sollten doch diese so selbstverständlichen hygienischen Maßnahmen auch in Notzeiten wie den unsrigen nicht vergessen werden. Man darf hoffen und wünschen, daß dieser Appell, der gewiß auch die Meinung vieler Karlsruher Eltern darstellt und so wie für die Gutenbergschule vermutlich auch für die übrigen Karlsruher Volksschulen Gültigkeit hat, von Erfolg sein wird. Pa.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Diebe in der Nacht. Vom Stadtgarten her drangen in der Nacht Diebe durch ein unverriegeltes Fenster in ein Spirituosengeschäft am Bahnhofplatz ein und entwendeten Spirituosen und Nahrungsmittel im Werte von etwa 300 DM.

Nach Eindrücken einer Fensterscheibe wurden aus einer Wohnung in der Fechtstraße eine größere Anzahl Zigaretten entwendet. Durch die Rückkehr der Bewohner wurden die Diebe gestört und flüchteten.

Zusammenstoß zweier Radfahrer. Auf dem Radweg der Ettlinger Allee stießen zwei Radfahrer zusammen, als der eine beim Ueberholen anderer Radfahrer nicht auf den Gegenverkehr achtete. Ein auf dem Fahrrad mitfahrendes 7jähriges Mädchen erlitt bei dem Zusammenstoß eine Knieverletzung.

Eine Gesichtsverletzung erlitt ein Radfahrer, der in der Stefanienstraße von hinten auf einen unbeleuchtet parkenden Kraftwagen auffuhr. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Beim unvorsichtigen Ueberholen geriet der Anhänger eines Lastzuges, dessen Fahrer plötzlich stark hatte abbremsen müssen, ins Schleudern und wurde dabei vom zweiten Anhänger des Zuges umgeworfen. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt; es entstand jedoch eine längere Verkehrsstörung, bis der über die Fahrbahn liegende Anhänger von der Feuerwehr aufgerichtet war.

Eine Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitt eine Frau, die bei der Tankstelle in der Amalienstraße die Fahrbahn überschreiten wollte und dabei von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen wurde.

Der FC Karlsruhe 1921 veranstaltet am Mittwoch, den 21. 12., um 20 Uhr, in der „Harmonie" eine außerordentliche Generalversammlung.

Eine weihnachtliche Feierstunde mit Werken von Händel, Cornelius, Reger und Bach zugunsten blinder Künstler veranstaltet der Deutsche Musikerverband freischaffender blinder Künstler am Montag, den 26. 12., um 20 Uhr, in der Markuskirche.

Sterbefälle vom 18. und 19. Dezember

Am 18. 12.: Conrath Lisette, geb. Baier, Allmendstr. 21 (41 J.); Heinzel Thekla, geb. Kasper, Uhlandstr. 13 (67 J.); Karcher Sofie, geb. Schäfer, Lameystr. 24b (57 J.); Salm Heinrich, Kaufmann, Durlacher Allee 55 (65 J.); Halbel Rudolf, Geibelstr. 16 (1 Tag); Schneble Roman, Kapellenstr. 66 (32 Tg.);. — **Am 19. 12.:** Motzer Friedrich, Bankkaufmann, Klauprechtstr. 32 (73 J.); Nöll Manfred, Marienstr. 19 (38 Tg.); Schmeider Maria, geb. Fischer, Amalienstr. 8 (86 J.); Jentner Heide, Rintheim, Forststr. 61 (7 Jahre).

An Heiligabend und Sylvester

Allgemeiner Ladenschluß um 14 Uhr

Lebensmittelgeschäfte schließen um 16 Uhr

Die Stadtverwaltung Karlsruhe gibt im Amtsblatt für den Stadtkreis Karlsruhe in Nr. 50 bekannt, daß sie einen einheitlichen Ladenschluß aller Verkaufsgeschäfte am 24. und 31. Dezember 1949 auf 16 Uhr zustimme. Der Einzelhandelsverband Mittelbaden stellt hierzu fest, daß für ihn der Erlaß des Arbeitsministeriums Württemberg-Baden vom 18. November verbindlich sei, nach welchem am 24. und 31. Dezember 1949 die Läden im allgemeinen um 14 Uhr geschlossen werden, dagegen Verkaufsstellen für Lebens- und Genußmittel bis 16 Uhr offengehalten werden dürfen.

Heimkehrer vom Dienstag

Gestern trafen 231 Heimkehrer aus Lagern bei Dnejpopetrowsk, Gorsk und Schwertlowsk in Ulm ein. Für heute ist ein weiterer Transport angesagt. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt: Arnold Michael (4. 2. 15) Lg. 7476/2, Khe.-Durlach, Tirolerstr. 11; Brauch Heinz (23. 8. 21) Lg. 7393, Winterstr. 10; Burghardt Margarete (6. 2. 27) Lg. 1506, Karlsruher Straße 22; Engel Wilhelm (21. 10. 14) Lg. 7395/5, Khe.-Knielingen; Heinz Johann (16. 10. 14) Lg. 7315/2, Khe.-Durlach, Bienleintorstr. 10; Karcher Heinrich (20. 7. 27) Lg. 7476/2, Yorckstr. 29; Kornmann Emil (23. 5. 20) Lg. 7395/12, Khe.-Durlach, Ostmarkstr. 31; Krauß Kurt (16. 3. 26) Lg. 7476/2, Schwetzinger Str. 39; Schuler Ernst (19. 6. 26) Lg. 7476/2, Heubergstr. 5; Schwander Helmut (20. 3. 26) Lg. 7315/2, Khe.-Durlach, Zunftstraße 18; Ungeheuer Julius (11. 3. 25) Lg. 7476/2, Belchenstr. 4; Volk Ernst (17. 11. 10) Lg. 7395, Kaiserstr. 5; Zwirner Johann (21. 2. 22) Lg. 7393/6, Khe.-Daxlanden.

Landkreis Karlsruhe: Bruchhausen: Flindt Engelbert (22. 3. 03) Lg. 7395; Busenbach: Becker Bernhard (1. 11. 12) Lg. 7395; Grötzingen: Scheuermann Albert (2. 3. 27) Lg. 7476/2; Leopoldshafen: Reister Andreas (7. 12. 06) Lg. 7395; Malsch: Ohlicher Philipp (24. 9. 14) Lg. 7476/2; Mörsch: Burkart Emil (13. 10. 22) Lg. 7374/10, Obert Walter (29. 8. 12) Lg. 7476; Pfaffenrot: Schaar Bernhard (20. 11. 12) Lg. 7395; Philippsburg: Umlauf Albert (24. 1. 11) Lg. 7315/2; Schöllbronn: Schwarz Erich (9. 2. 27) Lg. 7315/2; Weingarten: Mertjeck Philipp (23. 2. 07) Lg. 7476/2, Schmitt Eugen (24. 11. 06) Läger 7395/12.

Akademikerinnen schlossen sich zusammen

Ein Teil der etwa 140 in Karlsruhe und näherer Umgebung ansässigen Akademikerinnen mit abgeschlossener Hochschulbildung versammelten sich am Mittwoch abend in der Fichteschule, um die — Mitte der zwanziger Jahre in Karlsruhe schon einmal gegründete und 1935 aufgelöste — Ortsgruppe des Deutschen Akademikerinnenbundes wieder ins Leben zu rufen. Wie die im Verlauf des Abends zur Vorsitzenden bestimmte Studienassessorin a. D. L. Pander ausführte, hat der Deutsche Akademikerinnenbund, dessen derzeitiger Sitz Hamburg ist, drei Hauptziele: Austausch wissenschaftlicher und beruflicher Interessen, der durch Veranstaltung von Vorträgen aus den verschiedensten Wissensgebieten getragen werden soll, Förderung des Nachwuchses und Pflege der Beziehungen zum Ausland, unterstützt durch die korporative Mitgliedschaft im Internationalen Akademikerinnenverband (International Federation of University Women), Sitz London, durch den auch das Auslandsstudium mit Hilfe von Studentinnenaustausch, Gewährung von Stipendien usw. ausgebaut werden kann. Der Deutsche Akademikerinnenbund wurde im Juni dieses Jahres in Berlin wieder konstituiert, und es sind seither schon eine ganze Reihe von Ortsgruppen in den verschiedenen Städten neu gegründet worden. Auch für Karlsruhe wurde die Neuerrichtung vollzogen und die Durchführung von allmonatlichen Vorträgen der einzelnen Mitglieder, jeweils aus ihren Arbeitsgebieten, in Aussicht genommen. Ca.

Sonderzug nach Stuttgart

Aus Anlaß des Oberligaspiels VfB Mühlburg — VfB Stuttgart am 26. Dezember läßt das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe den „Fidelen Sonntagsbummler" mit Mitropabetrieb zu einem besonders ermäßigten Fahrpreis von 3.80 DM nach Stuttgart verkehren. Für die Sonderzugsteilnehmer ist Gelegenheit geboten, die zur Zeit im Landesgewerbemuseum stattfindende Sonderausstellung „Wie wohnen?" zu besuchen. Abfahrt in Karlsruhe-Mühlburg 9.00, Karlsruhe Hbf. 9.20 Uhr, Rückkehr 21.10 Uhr. Der Zug hält auf den Unterwegsbahnhöfen zwischen Karlsruhe und Pforzheim.

Kinder-Weihnachtsfeier der Freireligiösen Gemeinde

Die Freireligiöse Gemeinde veranstaltete im dichtgefüllten Elefantensaal ihre Kinderweihnachtsfeier. Der Vorsitzende, Albert Keller, begrüßte die Kinder und Eltern, und in bunter Folge wechselten Lieder, Gedichte und Musikvorträge. Dr. Schramm erklärte in seiner Ansprache, warum auch die Freireligiösen und gerade sie Weihnachten feiern könnten; er dankte besonders den Frauen für ihre mühevolle Arbeit. Dann erschien der Weihnachtsmann und teilte Gaben aus. Den Höhepunkt bildete das hochdramatische Spiel aus der Urzeit, „Das heilige Feuer", dargestellt von der Jugendgruppe, die damit eine erste Probe ihres Könnens gab und stürmischen Beifall erntete.

Weihnachten im Badischen Staatstheater

Am ersten Weihnachtsfeiertag wird „La Bohème" von Puccini mit Hannelore Wolf-Ramponi als Mimi und Jan Michael Schröder als Rudolf gegeben. Für den zweiten Feiertag wird auf vielfachen Wunsch „Die lustige Witwe" von Fr. Lehar mit Elmy von Karajan-Lagerlöff als Gast in der Titelpartie zu kleinen Preisen wiederholt. Das Schauspiel bringt 19.30 Uhr die Erstaufführung des herzerfrischenden Schwankes „Drei Mann auf einem Pferd" von Helm und Abbott in der Inszenierung von Albert Fischel.

Die „Neptun" reist übers Land

Ein 30-to-Motorschiff rollt von Travemünde über Karlsruhe zum Bodensee

Es kommt gewiß nicht alle Tage vor, daß ein 30 Tonnen-Motorschiff von 20 Meter Länge und 4,5 Meter Breite seinem ureigensten Element entrissen auf dem Landweg eine Reise über mehr als tausend Kilometer antritt. Nun, das Motorschiff „Neptun", das gestern in Gestalt eines 28 Meter langen „Fernlastzuges" auf seinem Weg von Travemünde nach dem Bodensee — wo es der Bodenseeflotte der Eisenbahndirektion Karlsruhe einverleibt werden soll — auch Karlsruhe passierte, ist einiges an Kummer gewöhnt, und die Fahrt über Autobahnen und Landstraßen von Lübeck über Hamburg, Hannover, Kassel, Frankfurt, Karlsdorf bis Karlsruhe und von hier aus weiter über Stuttgart, Ulm nach Friedrichshafen bedeutet für das ehrwürdige Schiff, das nach seinem letzten Einsatz als Flüchtlingstransporter längere Zeit auf Grund lag, nicht viel mehr als eine kleine Episode. Erstaunlicher ist es schon, daß die Beförderung einer so außergewöhnlichen Fracht auch den für diesen Transport verantwortlichen Männern keine allzugroßen Probleme zu lösen aufgab. Mit Gullenmeiers Straßenroller, so meinten sie, seien schon ganz andere Dinge über weite Strecken bewegt worden. Für den Laien indessen bleibt die Beförderung eines 100 Personen fassenden Schiffes mit 16 bis 17 km/Std. Durchschnittsgeschwindigkeit auf dem Landweg in jedem Falle eine imponierende Leistung. Auch dann, wenn er hört, daß ein solcher Transport sich nicht nur rascher, sondern auch vorteilhafter bewerkstelligen läßt als auf dem normalen Wasserweg, der rheinaufwärts günstigstenfalls bis Basel geführt und dort in Ermangelung der erforderlichen Hebegeräte möglicherweise ein unrühmliches Ende gefunden hätte. Wie dem auch sei, die „Neptun" wird nach ihrer langen Reise über Land nicht unglücklich darüber sein, in den nächsten Tagen anstelle der Rollen die Wasser des schwäbischen Meeres unter ihrem Rumpf zu fühlen: Denn was so ein richtiges Schiff ist, kann auf die Dauer ja nicht ohne Wasser sein. -d-

Jedes dritte Karlsruher Paket geht in die Ostzone

Weihnachtsverkehr bei der Post — Neubaupläne für das kommende Jahr

Auch bei der Deutschen Post und im besonderen bei und in unserer Hauptpost weihnachtet es, und in den beiden großen Schalterräumen hat vor einigen Tagen die nüchterne Geschäftsatmosphäre einer vorweihnachtlich besinnlichen Stimmung Platz machen müssen. Weihnachtliche Weisen dämpfen die Unterhaltung an den Schaltern zu einem behutsamen Gemurmel, und zwei Christbäume, deren Spitze ein gelbes Posthorn ziert, erhellen die hohen, dunklen Räume. Zwischen den Weihnachtsweisen meldet sich ab und zu eine Stimme, die auf die von der Post zum Weihnachtsfest gegebenen Richtlinien und auf die neuen Wohlfahrtsmarken hinweist, die im Kupfertiefdruckverfahren hergestellt sind und Elisabeth von Thüringen, Paracelsus von Hohenheim, F. W. August Fröbel und J. H. Wichern zeigen. Diese Marken dürfen in ihrer Ausführung die besten sein, die nach dem Krieg hergestellt wurden.

Weihnachten ist für die Post gleichbedeutend mit einem steilen Anstieg der Brief- und Paketverkehrskurve. Hierbei kann als eine wirkliche Weihnachtsfreude die Feststellung gebucht werden, daß täglich etwa 1500 Pakete aus Karlsruhe und der näheren Umgebung in die Ostzone geschickt werden, seit 1. Dezember also etwa 30 000 Pakete insgesamt, und zwar mit einem direkten Sackwagen von Karlsruhe nach Leipzig. Auf die Gesamtpaketzahl umgeschlagen, sagen diese nüchternen Zahlen, daß jedes dritte von Karlsruhe abgehende Paket für die Ostzone bestimmt ist. Als Rückladung bringt der Leipziger Wagen verständlicherweise bedeutend weniger Pakete mit, die zum größten Teil Textilien und Glaswaren enthalten. Im großen gesehen, hat aber der Paketverkehr noch lange nicht den Friedensstand erreicht. Als um 1900 die Hauptpost eröffnet wurde, waren zur Bewältigung des Weihnachtspaketverkehrs — man höre und staune — 18 Schalter notwendig, während man heute mit fünf Schaltern auskommt.

Als Weihnachtsgeschenk für alle Karlsruher kündigt die Hauptpost, das heißt in ihrem Namen der Leiter des Postamtes I, Wildermuth, einen großzügigen Umbau nach den jüngsten Erfahrungen und nach modernen Erfordernissen an. Dieses Vorhaben durchzuführen, wäre ja früher oder später doch einmal notwendig gewesen, denn einen repräsentativen Eindruck macht das in seiner Bauart völlig überholte Innere der Hauptpost nicht. Außer einer großen dreizeiligen Schalterhalle ist eine neue Schließfachanlage geplant, die bereits im August fertig sein soll, 600—800 Fächer enthalten und Tag und Nacht geöffnet sein wird. In absehbarer Zeit werden auch die Briefmarken-Automaten wieder aufgestellt werden, die warten müssen, bis genügend Münzen hergestellt sind. Mit der neuen Schließfachanlage und der Briefmarken-Automaten will die Post zahlreiche Wünsche ihrer Kunden erfüllen. Bleibt zu hoffen, daß es bis zur Inbetriebnahme dieser beiden Einrichtungen nicht zu lange dauern wird. Ho.

KTV feierte Weihnachten

Die Jugendturner und -turnerinnen des Karlsruher TV 46 hielten am vergangenen Wochenende als erste Gruppe des Vereins eine Weihnachtsfeier ab. Ueber 250 Jugendliche hatten sich dazu zusammen mit ihren Eltern im Saal der „Bavaria" versammelt. Die Kinder waren um die musikalische Gestaltung der Feier besorgt, und der Verein stellte reichbeladene Gabentische und nicht zuletzt auch einen gebefreudigen Weihnachtsmann. Es gab viele Ueberraschungen und manch ausgezeichnetes Geschenk für besonders fleißige Turner. Wie der Turnernachwuchs so veranstaltete dann auch die eigentliche Turnerschaft, die Männerriege, am Sonntagabend im Saal zum „Kronenfels" eine weihnachtliche Feierstunde. Hilde Kimmel (Sopran), Dr. Kurt Kimmer (Tenor), Frau Peters-Vollmair (Cello), Manfred Mahler (Klavier) sowie ein Frauenchor unter Leitung von Otto Landhäußer gestalteten den Abend sehr stimmungsvoll und gaben dem Kern der Feier, einer Weihnachtsansprache von Pfarrer Hanns Löw, einen würdigen Rahmen. Der Leiter der Männerriege, Paul Fröscher, sprach dem Betreuer und Lehrer Otto Landhäußer im Namen der Turner für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr seinen Dank aus und überreichte ihm ein Geschenk. Fr.

1600 m Kabel, 350 m Schienen und 12 Züge

Lehrmodell-Eisenbahn in der Gewerbeschule ein kleines technisches Wunder

Es ist doch etwas eigenes um elektrische Miniatur-Eisenbahnen, die immer wieder kleine, große und ganz große Kinder, auch Erwachsene genannt, in ihren Bann ziehen. Jedesmal unterliegt man demselben „Zauber": Zunächst bestaunt man die technischen Wunderdinge, dann interessiert man sich für die Einzelheiten und zum Schluß — möchte man selbst mitspielen. Das ist aber leichter gesagt als getan, denn das Bedienen einer größeren elektrischen Bahn hat mit Spielen wenig zu tun, sondern ist eher eine kleine Wissenschaft, was eine Lehrmodell-Eisenbahn beweist, die die Gesellschaft der Technischen Modellschauen Bersenbrück bis 4. Januar in der Gewerbeschule vorführt.

Es gehört schon eine anständige Portion Wissen und Erfahrung dazu, um sich unter den 89 Schaltern auszukennen, von deren Stellung der Fahrbetrieb abhängt. Die Veranstalter haben die manuelle Bedienung deshalb gewählt, um den wirklichen Fahrbetrieb en miniature vorführen zu können. 18 Stromkreise, die von 7 Transformatoren gespeist werden, waren notwendig, um den Fahrbetrieb möglichst vielseitig zu gestalten. Unter der transportablen Auflage, die 15×7 Meter, also etwa 100 Quadratmeter groß ist, entdeckt man bei einem neugierigen Blick ein Gewirr von Drähten, die insgesamt eine Länge von 1600 Metern ausmachen.

Das Prachtstück der Anlage aber ist der Sackbahnhof, für dessen Bau manches Problem zu lösen war, was im großen das Beispiel Heidelberg am besten demonstriert. Die Modellbauer haben dieses Problem so gut gelöst, daß das Abkoppeln der alten und Ankoppeln der neuen Maschine, selbst das Drehen der entgegen der Fahrtrichtung stehenden Maschine von der Fernsteuerung veranlaßt werden kann. Und wenn wir schon von Prachtstücken sprechen, dann darf der Schnelltriebwagen nicht vergessen werden, der mit ‚affenartiger' Geschwindigkeit die zum Teil beinahe rechtwinkeligen Kurven nimmt. Auch die vor dem Sackbahnhof liegende Doppelkreuzung verdient besondere Erwähnung. Auf dem Rangierbahnhof ist ein waschechtes Rangieren möglich, wozu nur die Knöpfe richtig bedient werden wollen. Die 12 Züge und 350 Meter Schienen fahren und liegen in einer reizvollen Landschaft, in der das Reisen — wenn es Wirklichkeit wäre — ein Hochgenuß sein dürfte. Ho

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Ettlingen

Bescherung bedürftiger Personen durch die Leitung der Weihnachtsmesse. Ende der vergangenen Woche hatte die Ausstellungsleitung der Weihnachtsmesse 50 bedürftige Alt- und Neubürger zu einer kleinen Bescherung in die Messehalle eingeladen. Auf einem Verkaufsstand waren 50 große Tüten mit einem vielversprechenden Inhalt dekoriert und harrten ihrer neuen Eigentümer. Darüber hinaus wurden die so Beschenkten von einem Aussteller noch zu einem Likörchen eingeladen und erhielten darüber hinaus von einem weiteren einen Gutschein über drei Mark.

Errichtung einer Wärmestube. Um einem dringenden Bedürfnis zu entsprechen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, im Schloß während der Wintermonate eine Wärmestube einzurichten. Die Wärmestube bietet 20—25 Personen einen angenehmen Aufenthalt und ist an Werktagen von 9—12 u. 13.30—17.30 Uhr geöffnet.

Oeffentliche Weihnachtsfeier. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahr am Heiligen Abend, 17 Uhr, auf dem Marktplatz eine öffentliche Weihnachtsfeier statt, bei der Bürgermeister Rimmelspacher sprechen wird.

Aus dem Polizeibericht: In der letzten Woche mußten drei Ausländer wegen des Verdachtes der Steuerhinterziehung festgenommen werden. — Gemeldet wurden zwei Ueberfälle mit Körperverletzung und der Diebstahl eines kompletten Fensters aus einem Neubau. — Infolge Unachtsamkeit sprang ein Kind in der Zehnwiesenstraße in das Vorderrad eines Radfahrers und zog sich Verletzungen zu. — Ein Lkw wurde beschädigt, als sich während des Sturmes am Samstag zwei Tannen in der Schöllbronnerstraße über die Straße legten.

Union Lichtspiele Ettlingen

„Herzkönig"

Der Film führt den Besucher an den Hof eines Duorkönigs, der den Versuch unternimmt, seine stets unter Alkohol gesetzte Autorität durch diktatorisches Gebaren zu retten. Es ist ein Lustspiel, in dem Hans Nielsen in der Doppelrolle den König und den Schriftsteller Peter Petroni verkörpert. Neben einer gelungenen Persiflage auf den Militarismus weist der Film kaum Höhepunkte auf. Bis einschließlich Donnerstag läuft der Streifen

„Ihr Privatsekretär"

eine Reprise, die zwar vielen bekannt sein dürfte, wegen ihrer köstlichen Komik und durch die Mitwirkung von Fita Benkhoff, Gustav Fröhlich, Theo Lingen und Rudolf Carl sicherlich noch einmal einen guten Besuch aufzuweisen haben wird. □

Rund um die Melanchthonstadt

Neubürgerkinder wurden beschert

Im festlich geschmückten Saal des „Badischen Hofes" fand am Samstagnachmittag die Weihnachtsbescherung der Neubürgerkinder durch die Ortsgruppe des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen statt, wozu sich hunderte von Kleinen und auch eine Anzahl erwachsener Gäste eingefunden hatten, unter denen sich als Vertreter der Stadtgemeinde, auch stellvertretender Bürgermeister Helmedach befand. Frau Zimmermann begrüßte als Vorsitzende und Organisatorin der Veranstaltung die Anwesenden und gab dem Dank an alle diejenigen, die durch großzügige Spenden diese Stunde erwöglicht hätten, Ausdruck. Vor allem sei der Brettener Geschäftswelt Dank und Anerkennung auszusprechen. Kreisvorsitzender Hennings verstand es in seiner Ansprache, Erinnerungen an frühere Weihnachtsfeste in der alten Heimat zu wecken und sprach die Erwartung aus, daß die Heimatvertriebenen heute nicht entmutigt abseits stehen, sondern mutig und vertrauensvoll das Schicksal meistern sollte. Dann kam der Weihnachtsmann mit seinem vollen Gabensack und verteilte in launiger Weise seine Ueberraschungen zum Jubel der Kleinen. Auch Frau Bürgermeister Oest machte sich und den Kindern die Freude, ihrerseits den Geschenksack auszuschütten. Hübsche Kindervorträge und Lieder umrahmten die gelungene Feierstunde.

Geschichtlicher Sprung über Jahrtausende

In der Konferenz des Bezirkslehrerverbandes am Samstag in der hiesigen Volksschule sprach einer der besten Wagner-Kenner, Dr. Erwin Müller-Bauerbach, Mitbegründer des Wagner-Bundes und z. Zt. eifrigster Verfechter für die Wiederbelebung der Bayreuther Festspiele. Er hatte das Thema „Von Lao-tse bis Wagner" gewählt und bewies durch seinen geisteswissenschaftlichen Gang durch mehr als zwei Jahrtausende, daß er in der chinesischen Philosophie genau so zu Hause ist, wie in Wagners Ideenwelt, in dem er nicht in erster Linie den Musiker, sondern den Wegweiser welterneuernder Gedanken sehen will. Der Redner zeigte in seinen hochinteressanten Darlegungen den engen Zusammenhang chinesischer und europäischer Kultur- und Geistesgeschichte im allgemeinen und der Philosophie eines Lao-tse und Richard Wagner im besonderen. Auch die geschichtlichen Verflechtungen wurden dabei klar, und manche eingefahrene historische Anschauung wurde dabei einmal von einer ganz anderen Seite beleuchtet. Dazu deutete Dr. Müller die großen Wagner-Dramen von der geisteswissenschaftlichen Seite her und unterstrich, daß Wagner hier nicht in erster Linie Musik darbieten wollte, sondern auf künstlerische Art und Weise seine Welterneuerungslehre zum Ausdruck bringen wollte. Die Lehrerschaft dankte dem geschätzten Vortragenden herzlich für seine hochinteressanten Ausführungen, die ihnen in vieler Beziehung wertvolle Anregungen zu vermitteln geeignet waren.

Fahrraddiebstahl. Bei der Stadtpolizei wurde von einem in der Melanchthonstraße wohnhaften Bauern Anzeige darüber erstattet, daß ihm Ende der vergangenen Woche aus seiner Scheune ein Herrenfahrrad gestohlen worden sei. Der genaue Zeitpunkt des Diebstahls konnte nicht angegeben werden. Sachdienliche Angaben erbittet die städtische Polizei.

Der Griff in die Einkaufstasche. Auf dem Samstag-Wochenmarkt wurde einer dort einkaufenden Frau aus ihrer Einkaufstasche heraus ein Geldtäschchen mit Inhalt, etwa 50 DM, gestohlen. Hausfrauen, seid vorsichtig, und steckt Euer Geld sicherer weg!

Weihnachtsfeier der „Konkordia"

Malsch (r). Am Samstagabend waren die Mitglieder und Angehörigen des Männergesangvereins „Konkordia" in der Festhalle zur Weihnachtsfeier versammelt. Chormeister Gieser, der dem Verein als Dirigent vorsteht, verstand es, mit wohlklingenden Liedern, die einen gediegenen Vortrag bemerken ließen, die zahlreichen Gäste zu begeistern. Der Verein hatte für diese Veranstaltung das Theaterstück „Die Seemannsbraut" einstudiert. Mit der Aufführung dieses Stückes wurde die in Malsch übliche Tradition durchbrochen und ein neuer Weg im Laienspiel begangen. In der Form einer Operette kam die ganze Tragik des Seemannsberufes zum Vorschein. Mit echter Hingabe und gutem Können zeigten die jungen Spieler ein Theater, das auf beachtlicher Höhe steht. Reicher Beifall am Schluß des Stückes und zwischen den einzelnen Aufzügen war das Zeichen dafür, daß das Publikum mit dem neuen Theaterstück wirklich zufrieden war. Die einzigartige Bühnengestaltung von dem Vereinsmitglied Helut Schröder eigens für dieses Stück hergestellt, erregte allgemeine Bewunderung.

Weihnachtliches Bruchsal

Weihnachtsmärkte im Stadt- und Landkreis fanden Anerkennung

Erstmals nach dem Kriege griff die Kreisstadt wieder auf die Abhaltung eines Weihnachtsmarktes zurück. Die Schau präsentierte sich in friedensmäßiger Aufmachung und fand bei der Bevölkerung stärksten Anklang. Auch die Landbewohner begegneten der reichhaltigen Ausstellung im Festsaal der „Europa-Lichtspiele mit großem Interesse. Nebenbahn und Omnibuslinien hatten deshalb ihren Sonntagsverkehr erweitert, um möglichst viele Besucher nach der Kreisstadt zu bringen. Auf dem Bruchsaler Weihnachtsmarkt waren Firmen aller Branchen vertreten und die zur Schau gestellten Waren und Artikel erweckten allgemein Bewunderung. Leider hielt der Geldbeutel nicht Schritt. Weihnachtsmärkte wurden auch in den zahlreichen Orten des Kreises durchgeführt. Diese Gewerbeausstellungen bewiesen, daß sich Industrie, Handel und Handwerk zu alter Güte und bester Qualitätsarbeit aus eigenen Werkstätten entwickelt haben.

Der Silberne und Goldene Sonntag brachten der Geschäftswelt in Stadt und Land gerade keine Rekordeinnahmen, aber immerhin doch eine zufriedenstellende Bilanz. Die soziale Struktur des Kreises Bruchsal wirkt sich eben doch bei einem solchen Anlaß in der Kaufkraft der Bevölkerung fühlbar aus. Dieses aber umso mehr, da die Tabakindustrie, von der viele Einwohner lebten, zum Jahresende auf einem seltenen Tiefstand angekommen ist. In den letzten Wochen gab es in der im Kreis ansässigen Zigarrenindustrie viele Entlassungen. Auf Weihnachten hin waren weitere Betriebseinschränkungen nicht zu vermeiden. Wer noch beschäftigt ist, muß sich mit Kurzarbeit begnügen.

Ein Novum bedeutete der Weihnachtsmarkt der Strafanstalt, der von annähernd 1000 Personen besucht war. Als Veranstalter trat der Verein für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge e. V. Bruchsal auf. Gezeigt wurde eine bunte Schau von vielfältigen Arbeiten aus den verschiedenen Werkstätten der Strafanstalt. Die glücklichen Gewinner von Losen konnten als Preise wertvolle Gegenstände in Empfang nehmen.

Dieses Jahr findet auch wieder das bei der Bruchsaler Bevölkerung so beliebte öffentliche Weihnachtssingen statt. Am Goldenen Sonntag und am Tage zuvor sangen vor dem zerstörten Rathaus in der Kaiserstraße, im Herzen der Stadt, der Schülerchor der Volksschule und die Gesangvereine „Liederkranz" und „Lyra". Am Weihnachtstag stellt sich die „Cäcilia" in den Dienst der schönen Sache. Den musikalischen Teil hat die Stadtkapelle übernommen.

Auf den zentralen Plätzen in Stadt und Land ist bereits der Weihnachtsbaum für alle aufgestellt. Nach Einbruch der Dunkelheit erstrahlt der Baum im Lichterglanze. Ueberall ist das Weihnachtsrüsten auf dem Höhepunkt angelangt. Die Vereine bereiten sich auf ihre Weihnachtsfeiern vor. Die ersten Feiern fanden bereits am Goldenen Sonntag statt. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Auch der Aermste soll nicht ohne Freude bleiben.

Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

Von Wildschweinen schwer verletzt

Tauberbischofsheim (:). Ein Geistlicher aus dem Kloster Messelhausen bei Tauberbischofsheim, der täglich die Stelle eines Seelsorgers in Deubach versieht, wurde dieser Tage auf dem Wege zu seiner Pfarre von einem Rudel Wildschweinen angegriffen. Eine Flucht war nicht möglich, und so mußte der Geistliche den Kampf gegen den zahlenmäßig stark überlegenen Feind aufnehmen. Er wurde dabei von den Schwarzkitteln erheblich verletzt. Mit aufgerissenem linkem Bein und starkem Blutverlust wurde er einige Zeit später im Wald von einem Bauern aufgefunden.

Sittlichkeitsverbrecher nach Feuergefecht verhaftet

Freiburg (:). Frauen und Mädchen der alten Münsterstadt waren seit Jahren nicht sicher vor einem Marokkaner, der unter dem Namen Josef bekannt und berüchtigt war. Auf sein Konto kommen ungezählte Sittlichkeitsverbrechen, die er in Freiburg und Umgebung begangen hat. Seit zwei Jahren fahndete man nach „Josef", ohne daß es gelang, ihn trotz verschiedener Großrazzien durch französische und deutsche Gendarmerie zu erwischen. Der Marokkaner verstand es ausgezeichnet, seinen jeweiligen Aufenthaltsort blitzschnell zu wechseln. Jetzt endlich glückte es, den gesuchten Sittlichkeitsverbrecher in der Gegend bei Merzhausen zu ergreifen, allerdings konnte er erst nach kurzem Feuergefecht überwältigt werden.

Nach Falschgeld nun auch falsche Chips

Frankfurt (:). Nachdem sich durch die Aufmerksamkeit der Polizei und der Oeffentlichkeit die Herstellung von Falschgeld nicht mehr als lukrativ erweist, versuchen auf diesem Gebiet verserte Kreise ein Fortführen der „Tradition" in der Herstellung falscher Spielchips.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Staffort (nn). Unter reger Beteiligung der gesamten Kirchengemeinde hielt die hiesige Kinderschule in der im Weihnachtsglanze erstrahlenden Kirche am 4. Adventssonntag ihre Weihnachtsfeier ab. Nach dem Einmarsch der Kinderschüler wechselten in einer sinnvollen Zusammenstellung, in deren Mittelpunkt die Weihnachtsgeschichte stand, Verse, Lieder, Gedichte und Bibelsprüche in bunter Folge miteinander ab. In Einzelvorträgen und im Chor wetteiferten die ganz Kleinen mit den größeren Schülerinnen und Schülern. Verschönt wurde die Feierstunde durch die Mitwirkung des Posaunenchors. Den Höhepunkt bildete ein ansprechendes Krippenspiel, eindrucksvoll und mit Empfindung von etwa 10 größeren Schülerinnen und Schülern dargestellt. Zum Schluß erhielt jedes der Kinder eine reichhaltige Weihnachtsgabe, mit der sie alle beglückt den Heimweg antraten.

Jöhlingen (Ch). Am vergangenen Donnerstag brach in einem Gehöft in den Abendstunden ein Brand aus, der in wenigen Minuten den Dachstuhl des Gebäudes erfaßte. Gemeinsam mit den Einwohnern, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an der Feuerbekämpfung teilnahmen, gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen und auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt. — Der Männergesangverein Frohsinn hält seine Weihnachtsfeier am 25. und 26. Dezember im Gasthaus „Zum Lamm" ab. — Der Turn- und Sportverein Jöhlingen veranstaltet am Montag, dem 26. Dez., seine Weihnachtsfeier im Gasthaus „Zum Löwen". Neben Liedern, der Ehrung von Mitgliedern für 25jähr. Mitgliedschaft, turnerischen Darbietungen, wird ein Drama aufgeführt.

Leopoldshafen (St). Der Gemeinderat setzte in der letzten Sitzung die Gebühr für die Erteilung der Polizeistundenverlängerung für die erste Stunde mit einer DM und für die zweite Stunde mit 2 DM fest. — Am 16. 12. trafen sich im Schulhaus die Lehrer und Eltern der Volksschule zu einem Elternabend. Die Leitung des Abends hatte Schulleiter Ullmann übernommen, der über die Notwendigkeit einer tüchtigen Erziehung unserer Jugend sprach und die Mithilfe der Eltern erbat.

Was der Tip-Freund wissen muß

Zu Weihnachten „Die goldene 8"

Unter diesem Motto will der Württemberg-Badische Toto das Füllhern der Glücksgöttin Fortuna beim Weihnachts-Toto leeren und gleichzeitig denen helfen, die Sonntag für Sonntag tippen, ohne daß sie bisher den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Also nochmals lieber Tipfreund: Auf dem normalen Wettschein mit 14 Paarungen dürfen unter den 12 ordentlichen Spielen acht nach Belieben in jeder Tipreihe ausgesucht werden. Wer alle acht ausgewählten Begegnungen in einer Reihe richtig voraussagt, kommt in den ersten, wer sieben richtige Tips abgibt, in den zweiten Rang. Die übrigen vier Felder müssen leer bleiben, wenn die Wette gültig sein soll. Dagegen müssen die beiden Ersatzspiele, also die Treffen Nr. 13 ASV Ebingen — SG Friedrichshafen und Nr. 14 SV Kuppenheim — SV Offenburg getippt werden. Da beim diesjährigen Weihnachtstoto lediglich zwei Freundschaftsspiele auf dem Wettschein stehen, ist auch den Tipfreunden geholfen, die nur skeptisch an einen reinen „Freundschaftsspiel-Toto" herangehen.

1. VfB Stuttgart — VfB Mühlburg

6. Stuttgart	13	5	4	4	31:20	14:12
3. Mühlburg	13	6	4	3	20:15	16:10

1948/49: 1:0, 0:0; 1947/48: 3:2, 0:1.

Nach dem Abschneiden der Mühlburger in den bisherigen Auswärtsspielen kann man der Elf auch beim VfB Stuttgart eine Chance einräumen, selbst wenn man berücksichtigt, daß die Karlsruher noch kein Spiel gegen den Namensvetter in Stuttgart gewonnen haben. Ein Unentschieden sollte mindestens herausspringen. **Tip: 0 (2).**

2. SpVgg Fürth — 1860 München

1. Fürth	13	7	4	2	31:16	18:8
10. München	14	6	1	7	18:18	13:15

1948/49: —; 1947/48: 5:0, 0:2.

Die Fürther sind nicht mehr so durchschlagskräftig wie zu Beginn der Punktespiele und mußten selbst in den beiden letzten Spielen auf eigenem Platz Zähler abgeben, während die Münchner seit sechs Spieltagen unbesiegt sind. Dennoch ist kaum anzunehmen, daß den „Löwen" ein Sieg glückt. Schon ein Teilerfolg wäre als Überraschung zu bezeichnen. **Tip: 1 (0).**

3. Bayern München — Schwaben Augsburg

12. München	12	5	2	5	23:23	12:12
13. Augsburg	13	5	2	6	15:24	12:14

1948/49: 3:0, 1:1; 1947/48: 2:1, 1:1.

Trotz der unverkennbaren Formverbesserung der Augsburger ist kaum anzunehmen, daß die Mannschaft in München zu einem Erfolg kommen wird. **Tip: 1 (0).**

4. Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach

8. Frankfurt	15	5	4	6	28:30	14:16
9. Offenbach	13	5	3	5	23:25	13:13

Diese Begegnung findet im Rahmen der Hessen-Pokalspiele statt. Nach dem sonntäglichen hohen 6:2-Punktspiel-Sieg der Offenbacher (gegen Eintracht) muß man den Lederstädtern auch bei dem neuerlichen Zusammentreffen die günstigeren Aussichten einräumen. **Tip: 2.**

5. SV Waldhof — Wormatia Worms

Der Ausgang dieses Freundschaftsspieles ist völlig offen. An und für sich ist man geneigt, dem Tabellenführer der Zonenliga Nord, Wormatia Worms, der auch das im Sommer dieses Jahres in der Nibelungenstadt ausgetragene Vorspiel mit 5:1 Toren gewinnen konnte, die größeren Chancen zu geben. **Tip: 2 (1).**

6. Schalke 04 — 1. FC Nürnberg

Die Treffen zwischen Schalke und Nürnberg gehören seit vielen Jahren zu den Höhepunkten des deutschen Fußballsportes, und selbst dann, wenn es nicht um Titelehren ging, lockten die jeweiligen Begegnungen große Zuschauermassen an. Am Sonntag wird es nicht anders werden, obwohl beide Teams augenblicklich weit von ihrer einstigen Form entfernt sind. Das letzte Spiel gewann der Club am Karfreitag des Jahres 1947 mit 2:1 Toren. In der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn stehen die Chancen für Schalke günstiger. **Tip: 1 (0).**

7. St. Pauli — Hamburger SV

2. St. Pauli	13	8	2	3	27:16	18:8
1. HSV	12	9	2	1	33:13	20:4

1948/49: 2:1, 2:0; 1947/48: 0:1, 2:0.

Hamburgs Spiel der Spiele erlebt seit Bestehen der Oberliga Nord am Sonntag seine 8. Wiederholung. Obwohl der HSV in den bisherigen Punktetreffen kein besonderes Glück gegen den Lokalrivalen hatte (drei von den vier Begegnungen entschied St. Pauli für sich, dagegen siegte der HSV in den drei notwendig gewordenen Entscheidungsspielen um die Norddeutsche bzw. Zonenmeisterschaft), kann man den Leuten um Spundflasche (HSV) ein Plus einräumen. **Tip: 2 (0).**

8. VfB Lübeck — Bremerhaven 93

14. Lübeck	11	2	2	7	13:27	6:16
5. Bremerhaven	13	7	1	5	26:30	15:11

1948/49: 3:1, 0:1.

Für die Lübecker bietet sich eine günstige Chance, das etwas dürftige Punktkonto um zwei Zähler zu bereichern. Man kann den Gastgebern trotz des bisher schlechten Abschneidens — unter Berücksichtigung des Platzvorteils — ein Plus geben. **Tip: 1 (0).**

9. Holstein Kiel — VfB Oldenburg

12. Kiel	10	4	1	5	15:11	9:11
7. Oldenburg	13	6	2	5	20:22	14:12

In diesem Spiel spricht alles für die Kieler Gastgeber, obwohl man bei der Bewertung der Chancen das 3:3 der Oldenburger bei Concordia Hamburg nicht außer acht lassen darf. **Tip: 1 (0).**

10. SV Tressingen — SV Tübingen

11. Tressingen	12	7	3	6	18:18	9:15
2. Tübingen	11	8	2	1	26:9	18:4

Tübingen ist in allen Reihen besser besetzt, als Tressingen, dem man lediglich eine Außenseiterrolle zugestehen kann. **Tip: 2.**

11. VfL Schwenningen — SSV Reutlingen

12. Schwenningen	12	4	1	7	23:27	9:15
3. Reutlingen	12	8	2	2	28:14	18:6

1948/49: 1:1, 0:2; 1947/48: 3:1, 3:1.

Reutlingen, das in den letzten Spielen eine konstante Form aufwies, kann als Favorit angesehen werden. Jedoch muß man bedenken, daß Schwenningen seine beiden letzten Spiele gewinnen konnte. Trotzdem **Tip: 2.**

12. Sportfreunde Lahr — Eintracht Singen

8. Lahr	13	6	1	6	17:20	13:13
1. Singen	14	10	2	2	39:13	22:6

Seit Albert Janda und sein früherer Vereinskamerad Seitel in der Lahrer Fünferreihe stürmen, ist die Elf, besonders auf eigenem Platz, ein nur sehr schwer zu besiegender Gegner, so daß sich selbst der derzeitige Tabellenführer Singen vorsehen muß, wenn er nicht eine unliebsame Ueberraschung erleben will. **Tip: 2 (0).**

13. ASV Ebingen — VfB Friedrichshafen

7. Ebingen	13	6	3	4	19:19	15:11
14. Friedrichshafen	13	3	3	7	13:28	9:17

Beide Mannschaften kamen am Sonntag auf eigenem Platz über Remispartien nicht hinaus, wobei allerdings der Punktgewinn des Neulings, der den FFC zu Gast hatte, weit schwerer wiegt, als das Unentschieden der Seehasen (Friedrichshafen) gegen das Schlußlicht Hechingen. Auf dem Ebinger Platz wird allerdings Friedrichshafen kaum ein Punktgewinn beschieden sein. **Tip: 1 (0).**

14. SV Kuppenheim — SV Offenburg

13. Kuppenheim	12	3	3	6	16:24	9:15
15. Offenburg	13	2	4	7	8:23	8:18

Auf Grund des Platzvorteils ist Kuppenheim als Sieger zu erwarten. **Tip: 1 (0).**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das einsame Mädchen an der Bering-Straße

Zu Fuß von New York nach Sibirien — Die Geschichte der heldenmütigen Wanderung einer tapferen Frau

Die großen Namen der Geschichte der letzten dreißig Jahre sind in aller Munde. Politiker, Wirtschaftler, Soldaten haben oft der Welt den Stempel ihrer Handlungen aufgedrückt und sie völlig gewandelt. Sie werden noch in kommenden Jahrhunderten genannt werden.

Von den Tausenden von Unbekannten in der großen Masse der Völker, die oft größere Heldentaten vollbrachten im Kampf um Sein oder Nichtsein kündet nur selten ein Wort.

Nur hier und da einmal horcht die gehetzte Zeit auf und lauscht gewissermaßen mit bewunderndem Staunen der Tat eines Einzelnen, der sich ein schier unmögliches Ziel steckte und es auch erreichte. Ein solches Ereignis war in den 20er Jahren Weltgespräch. Mit Mitgefühl und Bewunderung verfolgte man den Weg eines jungen Mädchens, Lilian Alling, die den heldenmütigen Versuch unternommen hatte zu Fuß von New York nach einem der Verbannten-Lager in Sibirien zu marschieren, um ihre von den Sowjets gefangengesetzten Eltern zu befreien.

Eine abenteuerliche Geschichte

Ihre Geschichte ist folgende: Lilian entstammte einer bürgerlichen Familie Rußlands, die in den Nachwirren der Revolution gleich vielen Hunderttausenden anderen ihrer Schicht vom Tode bedroht war. Man setzte seitens der Allings alles daran, wenigstens die Tochter zu retten. Nach unsäglichen Mühen gelang es dann, Lilian nach Amerika entkommen zu lassen. Hier traf das Mädchen Anfang des Jahres 1920 in New York ein. Sie hatte eine gewisse Summe Geldes gerettet und sollte von hier aus versuchen auch die noch in Rußland weilenden Eltern herüberzubekommen. Sie arbeitete zuerst in einem der russischen Emigranten-Restaurants der Weltstadt, um noch zusätzliche Geldmittel zu erwerben.

Da trafen sie zwei harte Schicksalsschläge. Man stahl ihr ihre gesamten Ersparnisse und dazu traf noch die erschütternde Nachricht ein, daß Eltern und Geschwister sich bereits in einem der sibirischen Verbanntenlager befanden. Nachdem der erste furchtbare Schrecken überwunden war, handelte die tapfere Frau, wie es ihrem Gefühl und ihrem Gewissen entsprach. Sie entschloß sich, wenn auch fast völlig mittellos, auf irgendeine Weise nach Rußland zu gelangen. Da ihr Geld nicht für eine Schiffskarte reichte, bestand für sie nur die Möglichkeit auf dem Landweg Sibirien zu erreichen. Sie plante den amerikanischen Kontinent zu durchqueren und über die Bering-Straße Rußland zu betreten. Fünfzig ihrer ersparten Dollars nähte sie sich in die Kleider ein. Sie sollten dazu dienen, den russischen Lagerposten zu bestechen um ihre Eltern zu befreien. Mit dem kleinen Rest, der ihr nun noch verblieb, kaufte sie festes Schuhwerk, eine kleine Landkarte und ein Wörterbuch, da sie die englische Sprache nur unvollkommen beherrschte.

Durch Wüsten und Schneefelder

Drei Tage nach Empfang der traurigen Nachricht war sie bereit zu ihrer großen Reise von über 12 000 Kilometern durch Gebirge, Wüsten, Einöden und die Schneefelder der Arktis, einem Ziel entgegen, das zu erreichen ebenso aussichtslos wie auch unmöglich schien.

Bald hatte die tapfere Lilian Alling die ragenden steinernen Türme New Yorks hinter sich gelassen. Sie wanderte auf den großen Ausfallstraßen dahin. Die oft an sie gestellte Aufforderung von Autofahrern, sie ein Stück mitzunehmen, lehnte sie ab, da sie mit dieser freundlichen Gewohnheit auf amerikanischen Autostraßen nicht vertraut war. Da sie nur noch eine ganz kleine Summe Bargeldes bei sich führte, verdingte sie sich unterwegs zu allen möglichen Arbeiten in Küchen, bei Farmern und zur Erntezeit auf den Getreidefeldern des Westens. Sie wird in Chikago, Minneapolis und Winnipeg gesehen, wo man sich heute noch des Mädchens, das zu Fuß nach Sibirien wollte, erinnert. Von den einsamsten Außenposten der Zivilisation eines Kontinents kommen nun im weiteren Verlauf der Reise Lilian Allings die Meldungen über ihr Auftauchen.

So berichtet ein auf Dienstreise befindlicher Inspektor der Telegraphenlinien in den kanadischen Felsgebirgen von dem Erscheinen eines jungen Mädchens, das, nur mit Tennisschuhen bekleidet, sich auf dem Marsch nach Norden befinde. Bei Einbruch des Winters ein aussichtsloses Unterfangen, mit dem Leben davonzukommen.

In der Nähe Vancouvers wird sie von der Polizei aufgegriffen. Sie erklärt Zweck und Ziel ihrer Reise und zeigt ihr Geld. Den Winter über findet sie Aufnahme im Frauengefängnis, wo sie herausgefüttert und gepflegt wird. Man findet eine Stelle für sie. Doch bereits im Juni, mit Beginn des Sommers zieht Lilian weiter auf ihrem Weg. Ihr Herz brennt Sibirien entgegen, wo sie nur Not und Tod erwarten kann. Die Befreiung ihrer Eltern füllt ihr ganzes Sinnen und Trachten aus.

Immer wieder finden sich hilfsbereite Menschen, die ein Weiterkommen ermöglichen. Die Telegraphenlinien, die sich durch die einsamen Weiten des Nordens ziehen, werden Richtungs- und Erholungspunkte während des Sommers. Im Herbst statten die Kontrolleure und die Männer der amerikanischen Postbehörden, die hier stationiert sind, das Mädchen mit festen Kleidern und Schuhen für den Winter aus. Eisige Stürme fegen schon im Herbst um die hölzernen Blockhütten. Wieder nähert sich ein gewalttätiger Winter, vor dem es für den Einzelnen hier oben, an der Grenze der Arktis, kaum ein Entrinnen gibt. Lilian hat nun auch einen treuen Begleiter gefunden. Es ist der kluge und tüchtige Polarhund Bruno. Man schenkte ihn ihr zum Schutz und als Führer durch die Einöden.

Das Unglaubliche gelingt dem tapferen Mädchen. Kurz vor Einbruch des zweiten Winters ihrer Reise erreicht sie nach glücklich überstandenen Gefahren einer unerbittlichen Natur den Yukon in Alaska und damit die Bering-Straße, wenn sie den Fluß hinunterfährt. Wie ein Geist, berichten die Bewohner der kleinen Siedlung Dawson am Oberlauf des Yukon, erschien die zerlumpte Gestalt einer Frau in der Stadt. Sie trug, der Erschöpfung nahe, ein Bündel Kleider und Nahrungsmittel mit sich und führte einen ebenfalls mit Ausrüstungsgegenständen bepackten Polarhund an der Leine. In der ehemaligen Goldgräbersiedlung gelang es Lilian Arbeit als Köchin zu finden.

Ihre innere Unruhe und die Sorge um die Angehörigen lassen keine Ruhe aufkommen. Kaum kann sie den Aufbruch des Eises auf dem Yukon erwarten. Endlich ist der Freudentag für die Bevölkerung gekommen. Donnernd schieben sich die gewaltigen Schollen über- und untereinander, der Yukon ist in hellem Aufruhr. Nach ein paar Tagen hat die Natur ihr Werk getan, nur noch kleinere Schollen treiben stromab.

Kaum ist der Fluß nur einigermaßen schiffbar, benutzt Lilian die Gelegenheit und fährt mit einem gebrechlichen, alten Hausboot stromab, der Bering-Straße entgegen. Sie erreicht Nome in Alaska. Dort wird sie zum letzten Male von weißen Menschen gesehen, als sie Nahrungsmittel für die Weiterreise einkauft. Ein paar Monate später berichtet ein Eskimo von der Bering-Straße über ein längs des Strandes dahinwanderndes Mädchen. Es zog eine Art primitiven kleinen Handwagen und war von einem Hunde begleitet.

Dies war die letzte Nachricht, die die zivilisierte Welt von Lilian Alling empfing. Man hat niemals erfahren, ob sie ihr Ziel erreicht hat. Die schreckliche Leere der mörderischen Arktis bleibt die Antwort schuldig. Jedoch wenn jemals über eine kühne und mutige Tat berichtet wird, darf dieser Marsch eines tapferen Mädchen von der Freiheit in die ungewisse Zukunft nicht vergessen werden.

Ein neues Mittel gegen die Tuberkulose

Das Cepharanthin — Es wurde in Japan entdeckt und wird jetzt erprobt

Zur Zeit überprüfen Chemiker neue Mittel zur Tuberkulosebekämpfung. Einer der neuen Stoffe ist Cepharanthin, eine vom Chinin abgeleitete Droge japanischen Ursprungs.

Dieses Chininderivat wurde erst kurz vor dem Krieg in Japan in reiner Form erzeugt und ist dort jetzt schon im Handel erhältlich. Es soll eine spezifische Wirkung gegen Tuberkulose besitzen; diese Behauptung muß jedoch erst durch gründliche Untersuchungen bestätigt werden. Da sich Chinin im Kampf gegen die Malaria so sehr bewährt hat, untersuchte man bereits mehrere Chininmittel daraufhin, ob sie sich gegen Tuberkulose verwenden ließen. Bisher scheint sich aber nur das Cepharanthin als brauchbar zu erweisen.

Streptomycin ist das einzige uns bekannte Antibiotikum (einschließlich des Penicillins), das hohe antituberkulöse Wirkung zeigte. Obwohl sich Streptomycin bei der Behandlung von Versuchstieren äußerst wirkungsvoll zeigte, läßt es sich bei Tuberkuloseinfektionen des Menschen anscheinend nur in den ersten Stadien der Krankheit verwenden. Es scheint nunmehr möglich zu sein, den Wert des Streptomycins als Mittel gegen Tuberkulose dadurch zu steigern, daß man es mit einem Sulfon, einem entfernten Verwandten der Sulfapräparate, zusammenbringt. Wo man auch diese Mischung bei tuberkulösen Tieren anwandte, ergab sich, daß die Sulfone mit dem Streptomycin zusammen besser wirken, als jedes für sich allein.

Verwendet man nur Sulfonamide, so erzielt man keine befriedigenden Erfolge, obwohl einige von ihnen die Vermehrung der Tuberkelbazillen verhindern. Umfangreiche klinische Untersuchungen haben erwiesen, daß keine dieser Verbindungen einer ernsthaften zahlenmäßigen Prüfung standhalten konnte, obwohl man mit ihnen in einzelnen Krankheitsfällen offensichtlich Erfolge erzielte.

Abgesehen davon, daß sich Sulfone zur Ergänzung des Streptomycins eignen, leisten sie auch in der Lepra-Bekämpfung wertvolle Dienste. Es sind hier bereits bedeutende Heilerfolge erzielt worden.

Der schwedische Forscher Lehmann hat versucht, Tuberkelbazillen durch einen besonderen Kniff dazu zu veranlassen, die zu ihrer Vernichtung bestimmten Stoffe in sich aufzunehmen, und wies so einen neuen Weg zur chemotherapeutischen Behandlung der Krankheit.

Unter normalen Umständen lebt der Bazillus von verhältnismäßig einfacher Kost und entnimmt fast all seinen Kohlenstoff dem Glyzerin der natürlichen Fette und Öle. Der Bazillus ist aber durchaus anpassungsfähig und gedeiht zum Beispiel ebensogut mit Salizylsäure (dem wesentlichen Bestandteil des Aspirins).

Durch Veränderung der molekularen Struktur dieser Säure erhielt Lehmann eine Substanz, die unter dem Namen Para-Aminosalizylsäure bekannt ist (PAS). Der Bazillus ist nicht imstande, dieses ihm schädliche Mittel von gewöhnlicher Salizylsäure zu unterscheiden. Die neue, außerordentlich wirksame Droge ist seither bereits von vielen Forschern in Tuberkulose-Experimenten an Versuchstieren erprobt worden, ihr tatsächlicher klinischer Wert steht jedoch noch keineswegs fest.

Waldemar Kämpfert

Biegsame Ölleitungsrohre

Die Erdölindustrie Amerikas hat zum ersten Male in den vergangenen Wochen erfolgreiche Versuche abgeschlossen, mit Ölleitungen aus synthetischem Material praktische Bohrungen durchzuführen.

Man hatte biegsame Ölleitungsrohre konstruiert, die eine Spezialbehandlung erfahren haben und bei Bohrungen in Salzwasser von diesem nicht angegriffen oder zersetzt werden können. Es handelt sich hier um ein Zellulose-Azetat als Grundstoff der zu Rohrleitungen verarbeiteten Masse. Die etwa 6 cm im Durchmesser weiten Rohre wurden bei einer Versuchsbohrung bis in eine Tiefe von 1100 m in die unter starken Schlammassen verborgene Erdölquelle vorangetrieben. Das Gewicht der Rohre von der neuen Art beträgt für diese Länge nur eineinhalb Tonnen, während die bisher gebräuchlichen Rohrleitungen auf derselben Länge siebzehneinhalb Tonnen an Gewicht beanspruchten. Zum Vorteil des außerordentlich leichten Gewichtes kommt noch die hervorragende Nichtangreifbarkeit durch ätzende Stoffe und die große Biegsamkeit des neuartigen Materials. Die Rohre werden in Zukunft für die Anlagen von Ölleitungen in aller Welt von großer Bedeutung sein, da sie sich leicht der Erdoberfläche und ihrer Struktur anpassen. Ein weiterer Vorteil ist noch ihre außerordentliche Beständigkeit gegen hohe Kälte- und Hitzegrade.

Der künstliche Raucher

so heißt diese Maschine, mit der man die Qualität jeder Zigarette genau feststellen kann. Sie arbeitet mit und ohne „Lungenzug" Foto: MWA

*

Einem Bericht des amerikanischen Handelsministeriums ist zu entnehmen, daß heute in den Vereinigten Staaten bedeutend mehr Öl und Erdgas zur Brennstoffversorgung verwendet werden als Kohle. Und zwar entfällt der Hauptanteil des Brennstoffverbrauchs — er ist heute größer als zur Zeit des stärksten Verbrauchs während des Krieges — auf Erdgas; 1947 wurden etwa doppelt so viele Haushalte wie 1939 mit Erdgas beheizt.

Kleiner Abstecher nach Luxemburg

Friedliche Insel mit hohem Lebensstandard / Das Land braucht den deutschen Koks

Bei einer Fahrt mit dem Auto durch eine der wenigen friedlichen Inseln Europas, durch Luxemburg, kann man immer wieder mit Erstaunen feststellen, wieviel an landschaftlicher Schönheit und Abwechslung in einem Staat von nur 2586 qkm Umfang zusammengedrängt sein kann. Ein Tag genügt, um das Großherzogtum von den Hügeln im Norden bis zu den Niederungen im Süden, das Land mit sein Wäldern, Wiesen und Weiden, seinen Eisenhütten und den Weinbergen an der Mosel, zu durchqueren. Wo man auch sei, in einer halben Stunde stößt man an eine Grenze. Frankreich, Belgien und Deutschland schließen ein Gebiet ein, das immerhin mit an der Spitze der stahlerzeugenden Länder Europas liegt.

Die Hauptstadt Luxemburg mit 70 000 Einwohnern, hat ihr mittelalterliches, friedvolles Bild bis auf den heutigen Tag bewahrt. Geschickt verbinden sich moderne Bautechnik und breite Boulevards mit den baumbestandenen alten Festungswällen und den dicken Mauern der Zitadelle. Man glaubt sich an manchen Stellen in ein Stück Rothenburg oder Dinkelsbühl versetzt, mit all den heimlichen Winkeln und beschaulichen Häuserreihen, die verträumt in den schon winterlichen Abend schauen. Man lasse sich aber nicht täuschen von solch geruhsamem Anblick. Das pulsierende Leben der Welt schlägt seine Wellen auch in diese Idylle. In jedem Restaurant der Stadt ist man dank der ausgezeichneten technischen Einrichtungen binnen einer Viertelstunde mit allen Großstädten der Welt telephonisch verbunden. Die Regierung des „Landes im Westentaschenformat", wie sie einmal ein amerikanischer Reporter genannt hat, arbeitet schnell, sicher und gut zum Wohle ihrer 300 000 Untertanen, die mit begeisterter Liebe an ihrem Staatsoberhaupt, der Großherzogin, hängen. Das Parlament ist in einem Hause untergebracht und zählt 51 Mitglieder. Das Kabinett besteht aus sieben Ministern, die alle zwei bis drei Ämter verwalten. Sie gehen zu Fuß von einem ihrer Büros zum anderen, ohne allzusehr an Arbeitsüberlastung zu kranken. Der Premierminister und der Außenminister zählen mit zu den ältesten, geachtetsten und erfahrungsreichsten Diplomaten Europas. Sie gehören dem Kabinett seit mehr als 20 Jahren an. Im Zeitalter der Kabinettsstürze wahrlich ein Rekord. Der Premierminister ist zur Zeit auch Minister für Verteidigung, Arbeit und Finanzen.

Die Armee hat die Stärke eines Infanteriebataillons unter Führung eines Oberstleutnants. Die luxemburgische Armee ist mit den Streitkräften der Westunion verbunden, und ihr Kommandeur hat die große Ehre, als Gleichberechtigter mit Generälen und Marschällen der Westmächte bei den verschiedenen Generalstabsbesprechungen zu verhandeln. Man plant eine Verstärkung des Heeres durch die alljährliche Einziehung von 1700 wehrfähigen Männern für eine sechsmonatige Dienstpflicht. Auch die Aufstellung einer Ersatzbrigade, die Verstärkung von Polizei und Gendarmerie wird erwogen. Das luxemburgische Heer hat keine schweren Waffen und keine Flugzeuge.

Die Kriminalität des Landes ist so gering, daß der Polizeichef die Statistiken darüber nicht in seiner Schreibtischschublade, sondern im Kopf hat. Ein erfreuliches Zeichen des Wohlstandes. Es haben sich im Laufe der Jahrzehnte immer wieder Stimmen erhoben, die einem so kleinen Land im Zeichen der Machtzusammenballungen der großen Staaten seine Existenzberechtigung absprechen wollen. Doch alle diese Pläne wurden nie in die Tat umgesetzt. Die Bevölkerung Luxemburgs wünscht mit Recht, das zu bleiben, was sie seit Jahrhunderten einer bewegten Geschichte ist: Ein freier, gleichberechtigter Staat unter den großen Brüdern der europäischen Völkerfamilie.

Ein seltsamer Hotelgast

In einem Ersten Hotel von Vichy war vor kurzem eine Rumänin eingetroffen, die nach der Menge der Juwelen, die sie zu tragen pflegte, über nicht ungewöhnliche Mittel verfügen mußte und die besten Zimmer verlangte. Bald nach ihrer Ankunft erhielt der Direktor des Hotels einen anonymen Brief, in welchem er vor der Rumänin gewarnt wurde, da diese eine gefährliche Zechprellerin sei. Diesem Schreiben wurde jedoch keine Bedeutung beigemessen in der Annahme, daß es sich um eine gewöhnliche Verleumdung handele. Die Dame hatte genügend Wertsachen in ihrem Zimmer, um die Rechnung jederzeit decken zu können. Als man jedoch am Wochenende die Rechnung vorlegen wollte, war die Dame verschwunden. Ihr Gepäck hatte sie durch das Fenster fortgeschafft; die von ihr angegebene Pariser Adresse erwies sich als falsch. Alle Nachforschungen blieben zuerst erfolglos; aber nach einiger Zeit erhielt der Hotelbesitzer einen eingeschriebenen Brief mit dem Rechnungsbetrag. In dem Begleitschreiben erklärte die Dame, daß sie sich einen Sport daraus mache, ihr Hotel stets ohne Bezahlung zu verlassen. Um sich die Sache zu erschweren, pflegte sie selbst die Warnbriefe an die Hoteldirektion zu schreiben.

Weihnachten, wie es andere Völker feiern

Überall herrscht Freude über die Geburt des Christkindes

Noch bis auf den heutigen Tag findet man in vielen Landkirchen Spaniens Weihnachtstänze in der Kirche. Sie gehören sogar zur kirchlichen Zeremonie. Im 17. Jahrhundert war diese Sitte auch in Frankreich üblich. Die Tänze in Spanien gehören zu den hübschesten Weihnachtsspielen, die dort am Weihnachtsabend aufgeführt werden, und sie werden von Personen getanzt, die als Christkind, Maria und Josef sowie als Hirten und Engel verkleidet sind. Ungeachtet der Tanzform handelt es sich jedoch hierbei um eine durchaus ernste und kirchliche Feier, die, zumal, da sie inmitten der Christnacht und unter Begleitung alter, frommer Lieder in langsamen Bewegungen vor sich geht, auf das Volk stets einen tiefen Eindruck macht. In Mexiko gehört der Tanz am Heiligen Abend zu den Hauptfreuden des Festes. Hier ist der Tanz aber wieder ganz weltlich und wird in der Regel in Form eines lustigen Kotillons getanzt, aber erst dann wenn das kirchliche Weihnachtsspiel und das daheim folgende lustige „Topfschlagen" zu Ende ist.

Zu Weihnachten geborene Personen genossen früher weit mehr noch als in Deutschland bei der englischen Nation und auch in Irland großes Ansehen. Wenn früher einem englischen Ehepaar zu Weihnachten ein Kind geboren wurde, dann überschüttete man die Eltern, namentlich wenn sie nicht vermögend waren, förmlich mit Geschenken. Die Patenschaft bei solchen Kindern war sogar eine reichlich umworbene Angelegenheit. Im 13. Jahrhundert hatte man in Irland einem Weihnachtsgeborenen sogar besondere Vorrechte in der Gemeindeverwaltung eingeräumt.

Wußten Sie das?

Das älteste Buch der Welt ist das indische Rig-Veda, das seit 1500 Jahren vor Christi vollständig erhalten ist.

*

Es gibt ein Denkmal für den biblischen Adam — es befindet sich in Baltimore.

*

Das Durchschnittsalter der Auster beträgt 10 Jahre.

*

Auf manchen amerikanischen Bahnen werden die Gepäckträger nicht von den Reisenden, sondern von der Bahngesellschaft bezahlt.

*

Der jährliche Salzverbrauch des Menschen beträgt 15 Pfund.

*

Zelluloidgegenstände kann man kitten, indem man die Bruchflächen für einige Augenblicke in Essigsäure taucht und dann zusammengebunden trocknen läßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KARLSRUHER FILM-NOTIZEN

Schauburg:

„Bergkristall"

Das Hochgebirge ist Schauplatz dieses Filmes der Schonger-Piesner Produktion, der nach der gleichnamigen Novelle von Adalbert Stifter gedreht wurde. Daß die filmische Bearbeitung einer so feinsinnig und dezent geschriebenen und durchdachten Handlung nicht ganz befriedigen würde, war vorauszusehen. Manches, was in der Novelle echt, eindringlich wirkt, bleibt im Film in einer gewissen Unechtheit haften. Die Dialoge wirken bisweilen aufgesetzt, ebenso die Sprechweise der Darsteller, die sich — was dies entschuldigt — zum großen Teil aus Laienspielern zusammensetzen. Eine einprägsame Figur vermittelt Franz Valteiner in der Rolle des Franz. Auch Maria Stolz ist, vor allem in ihrem sehr bewegten Mienenspiel von erfreulicher Reife. Abgesehen von obigen Einwänden, die sich bei der Verfilmung eines literarisch hochstehenden Werkes zwangsläufig ergeben müssen, muß dem Streifen eine starke Publikumswirksamkeit zugesprochen werden. Das immer wiederkehrende Weihnachtsmotiv und die ausgezeichnet photographierte Hochgebirgswelt geben dem Geschehen einen würdigen Rahmen. Die einzelnen Gebirgsbewohnertypen sind ebenso gut getroffen wie die Atmosphäre, die dem mutmaßlichen Mörder von seiten der Dorfbevölkerung entgegenweht. we.

Gloria:

„Flüchtig"

Filme, deren Handlung in den ewig verschneiten Wäldern Nordkanadas spielen, sind wie alle bildlichen Darstellungen aus anderen Ländern und Erdteilen für den Besucher von fremdländischem Reiz. Man spürt aus solchen Szenen den Pulsschlag eines anderen Lebensrhythmus, der bewußt werden läßt, wie sehr die Abhängigkeit des Menschen von der bildhaften Form und der inneren Wesenhaftigkeit seiner Umgebung abhängig ist. Solche Eindrücke vermitteln sich sehr plastisch dem Besucher in dem französischen Film „Flüchtig", der das Schicksal eines unschuldig Verurteilten in breiter Darstellungsform behandelt. Rö.

Lola Ervigs Märchenspiel uraufgeführt

Am 4. Adventsonntag erlebte Lola Ervigs Märchenspiel „Kasperles lustige Streiche und Abenteuer" im Pforzheimer Stadttheater seine Uraufführung. Das Stück, in Anlehnung an das italienische Kinderbuch „Pinocchio" geschrieben, wurde unter der Inszenierung von Georg Sertel ein schöner Erfolg. Das große und kleine „Welturaufführungs-Publikum" dankte der anwesenden Autorin sowie den Schauspielern und Musikern mit herzlichem Beifall.

Was ist die Gedok?

Die Gedok ist der Verband der Gemeinschaften von Künstlerinnen und Kunstfreunden, die sich aus der Einsamkeit des Lebens und Arbeitens nach gemeinsam interessierten Menschen sehnen. Eine ihrer Hauptaufgaben sieht die Gedok in der tatkräftigen Förderung junger aufstrebender Menschen, die auf irgendeinem Gebiete der Kunst (Musik, Schrifttum, Rezitation, Tanz, Kunsthandwerk, Fotografie usw.) tätig sind. Den sichtbaren Beweis ihrer Bestrebungen lieferte die Gedok bzw. die Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes am Montag innerhalb ihrer Weihnachtsfeier, die unter Mitwirkung von Rita Graun, Mathilde Prezz-Roth und Elfriede Schöpflin-Haberkorn musikalische Darbietungen und eine Rezitation von Felix Zimmermanns „Flucht nach Aegypten" zu Gehör brachten. -ö-

Gastspiel im Badischen Staatstheater

Die Partie des Simon in Millöckers „Bettelstudent" sang am Montag Richard Heinrichs als Gast des Badischen Staatstheaters. Der Sänger erfüllte darstellerisch wie auch stimmlich die Anforderungen dieser Rolle in jeder Weise. Er verfügt über einen Tenor, der zwar nicht hell, offen und strahlend leuchtet, dagegen aber das Rüstzeug einer guten Technik besitzt, die es dem Künstler erlaubt, mit reichen Einsatzmitteln alle Lagen ohne das Hörbarwerden, von Registerübergängen und in Tonstärke und Klangfarbe ausgeglichen zu bewältigen. Der Sänger durfte sich in der Kulturbundvorstellung herzlichen Beifalls erfreuen. Rö.

Im Staatstheater ...

... wird heute um 14.30 Uhr in einer Vorstellung für die Jugend des Landkreises Karlsruhe das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot" von Hermann Stelter aufgeführt. Um 19.30 Uhr gehen als 8. Vorstellung der Platzmiete A und bei freiem Kassenverkauf die Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni und der „Bajazzo" von Leoncavallo in Szene. Morgen abend wird um 19.30 Uhr als 8. Vorstellung der Platzmiete C und bei freiem Kassenverkauf „Der Bettelstudent" von Millöcker aufgeführt.

Aus den Rundfunkprogrammen

Mittwoch, den 21. Dezember

Südd. Rundf.: 10.15 Schulfunk, Dichter unserer Zeit: Galsworthy; 11.45 Landfunk: „Was d. Fachschriften dem Bauern bringen"; 13.00 Echo aus Baden; 14.00 Schulfunk: „Zum Lobe der Musik"; 14.50 Neue Märchenmusik, Uraufführung v. E. Krautmacher und O. E. Schilling; 15.30 Börsenkurse, Wirtschaftsnachrichten; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Von Dichtern und Dichtung: „Karl Spitteler zu seinem 25. Todestag"; 16.15 Schweizer Musik; 17.00 Das Forum; 17.15 Die Stuttgarter Volksmusik; 18.00 Jugendfunk; 18.15 Musik z. Feierabend; 19.30 Innenpolitische Umschau; 20.00 „Hanneles Himmelfahrt", Traumdichtung von Gerhart Hauptmann; 21.00 Abendkonzert mit Werken v. E. Humperdink, A. Dvorak, L. Delibes, A. Glazounow, Franz Liszt; 21.50 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Donnerstag, den 22. Dezember

Süddeutscher Rundf.: 10.15 Schulfunk; 10.45 Konzertstunde; 11.45 Landfunk: „Formen der Landwirtschaftsverwaltung"; 13.00 Echo aus Baden; 13.10 Das Heinz Lukas-Quintett u. K. Kapphahn, Tenor; 14.00 Schulfunk: Ludwig v. Beethoven; 14.30 Aus der Wirtschaft; 16.00 Nachmittagskonzert; 16.50 Für die Frau; 17.05 Hausmusik: Cembalokonzert v. K. H. Graun.

Verhältnismäßig mild

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Vormittags vielfach neblig oder stark dunstig, tagsüber wolkig. Im wesentlichen trocken. Tagestemperaturen 5 bis 8 Grad. Abends und nachts gebietsweise aufklarend und Nebelbildung, nur vereinzelt leichter Frost.

Dieses Mal wirklich wieder
Frohe Weihnachten
durch ein neues
Radiogerät
26.– Anzahlung genügen und monatl. 11.— und Sie haben sofort ein besonders klangvoller Gerät. Kommen Sie gleich zum FUNKBERATER
Radio-Freytag
Karlstraße 32
Telefon 6754

Echte Orient-Teppiche
Günstigste Gelegenheiten
Buchara, Schirwan, Kasak, Schiras, Anatol, per qm ca. DM 168.—
Ein außergewöhnlich herrlicher Buchara, 2 × 3 m, seltenes Stück DM 2400.—
Durchgewebte Import-Teppiche
Brücke ca. 60 × 120 24.80
200 × 300 169.—
275 × 275 235.—
300 × 400 385.—
Läufer Allgäu
per Meter 4.80
Bettvorlagen ab 2.90
Gelegenheiten:
Damenarmbanduhr, Platin mit 2 Kar. Brillanten, nur DM 1600.—
Herren-Brillantring, 1 Karat DM 780.—
Radiogeräte
Großsuper 248.—
Kleinsuper (Mittel-, Lang-, Kurzwelle) DM 145.—
und viele andere spottbillige Waren
Das billige Warenhaus
Adlerstraße 33, Karlsruhe
(bei der Markthalle), von 8–19 Uhr durchgehend geöffnet, auch mittwochs. — Telefon 5258

Weihnachten
Ein schöner Fußboden im Lichterglanz macht selige Stunden vollends ganz. Regina-Wachs spart Arbeit und Verdruß, jetzt ist die Bodenpflege ein Genuß. Sind die Tage auch wieder vergangen, am Fußboden merkt man nicht, wieviel Gäste wurden empfangen.
REGINA HARTGLANZWACHS
Für farbige Böden REGINA-BEIZE
In Drogerien und Fachgeschäften

Gänseleber
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Feinkost Schindele
Waldstr. 75/77, Karlstr. 25
Kaiserstraße 191

Stellen-Angebote

Leistungsfähiges Fabrikationsunternehmen in der Asbest- und Packungsindustrie sucht bei hohen Provisionssätzen gut eingeführten
Generalvertreter
für das Gebiet Karlsruhe und Baden. Es kommen nur seriöse und bei der einschlägigen Industrie, gut eingeführte Herren in Frage, welche möglichst Pkw und ein Auslieferungslager besitzen. Bewerbungen sind mit Lebenslauf unter Nr. 36 902, bei der KNZ einzureichen.

Büglerin, regelm. alle 14 Tage ins Haus gesucht. DZ 42 311 KNZ.

Stellengesuche

Verkäuferin
branchekundig in Textil-Modewaren u. Herrenartikel, sucht sich ab 1. 1. 50 zu verändern. Angeb. unter 42 304 KNZ.

Kontoristin
sucht ab 1. 1. 50 neuen Wirkungskreis. DZ 42 303 KNZ.

Jüngere Chef-Sekretärin
perfekt in Diktat und Masch., volle Unterstützung des Chefs, sucht passenden Wirkungskreis. DZ 42 313 KNZ.

Kraftfahrer, 36 Jahre, mit fast 20jähriger Fahrpraxis, guter Wagenpfleger, vertraut mit kleinen Reparaturen, sucht zu sofort Stellung. PKW angenehm, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 42 301 KNZ Karlsruhe.

Jg. Kaufmann, firm in allen Büroarbeiten, (Maschinenschreiben), momentan als Versandleiter bei der Presse tätig, sucht wegen Aufgabe des Betriebes auf 1. 1. 50, oder später einen neuen Wirkungskreis Schriftl. Heimarbeit auch angenehm. Zuschrift. unter 45 000 KNZ.

Techn. Angestellter
30 J. verh. perfekt im Fernschreib-Wesen mit langj. prakt. Erf. in Fernmelde- u. Hochfrequenztechnik sucht Anstellung a. gleicher oder ähnlicher Basis. Angeb. unter 42 306 KNZ.

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer od. 1-Zimmerwohn., mögl. Stadtmitte, von berufstät. Frau auf 1. 2. oder später ges. Erw. sep. Eingang, fließ. Wasser, evtl. Zentralheizung. Angeb. unter 45303 KNZ Karlsruhe.

2- oder 3-Zimmerwohnung mit Bad zu mieten gesucht. Baukostenzuschuß kann evtl. gegeben werden. Angb. unter 33 114 KNZ.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer in Durlach, neu hergerichtet, Dampfheiz., Badbenütz., sof. z. vermiet. DZ 42 308 KNZ.

Schindele's Leckerbissen
Unseren werten Kunden bieten wir zum Fest:
Leb. Spiegel-Karpfen 500 g DM 2.-
Frischer Zander 500 g DM 1.80
Heilbutt im Anschnitt 500 g DM 2.-
Frischer Salm, Lebender Hummer,
Bratgänse, Hafermast-Gänse, Poularden, Mast-Enten, Truthahnen, Junghahnen, Suppenhühner.
Hasenbraten, Rehbraten, Hirschkalbsbraten, Wildschweinbraten, Fasanen, Wildenten,
ferner alle Delikatessen.
Lieferung frei Haus.
Feinkost Schindele
Waldstr. 75/77, Karlstr. 25, Kaiserstr. 191, Ruf 5325 u. 23

Zu verkaufen

Küchenherd, bill. abzugeben. Lessingstr. 15, Hof.

1 Gleichstrom-Motor, Fabr. AEG. 440 Volt, 860 Touren, 3,2 PS, gut erhalten, bill. zu verk. Rob. Schulz, Lahr/Bd., Schloßplatz 23

PIANO, erstklassiges Instrument, preiswert zu verkaufen. DZ 39 255 KNZ.

Kinder-Dreirad, 2 Sitz, DM 25.—. Wilhelmstr. 7 1. Hof rechts.

Heimkino-Schmalfilm, m. 8 Filmen und aufstellb. Leinwand, f. DM 60.-, kl. Kofferradio, 4 Röhren, 6 Kreise DM 100.—. Gimmel, Waldhornstr. 29

Flachstrickmaschine 12—21, zu verk. od. geg. Tausch 8—10er Teilung. DZ 32 307 KNZ.

Neues kompl. Pferdegeschirr für Zweispänner, z. verk. od. z. tauschen gegen Kartoffel oder Obst. Angeb. unt. 42 310 KNZ.

Kinderbett m. Matratze, Jünglingsanzug, blau, klein, Haushaltmangel, Krautfaß, eiche, alles billig z. verkaufen. Kaiserallee 51 a, IV.

Das passende Weihnachts-Geschenk!
Konkurrenzlos billig!
Stadttaschen, Vollrindleder 29.80, 29.50, 19.50
Reisetaschen, Vollrindleder 48.50, 45.00, 42.50
Erich Fisch Offenbacher Lederwaren
nur Kaiserstraße 32, bei der Kronenstraße

Das Weihnachtsgeschenk!
Ein RADIO von
20% Anzahlung, 10 Monatsraten
Das bekannte Fachgeschäft! Radio-Elektro Aschnaiter, Kronenstraße 37/39

Zu den Festtagen
die Spezialmarke von besonderer Güte
Moninger Märzen
sowie die beliebten hellen und dunkeln Exportbiere
BRAUEREI MONINGER
KARLSRUHE

Verschiedenes

Kraftfahrer m. eigenem Tempolieferwagen, übernimmt noch Aufträge. Bulach, Neue Anlage 31.

Geschäftliche Empfehlungen

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes
„Floradix Energeticum"
Reformhaus Neuleben
Douglasstr. 24, b. d. Hauptpost

Unser Schlager!
Ihre unbrauchbaren Schuhe nehme ich in Zahlung.
Herren-Schuhe DM 5.—
Damen-Schuhe DM 4.—
Kinder-Schuhe, b. Gr. 35 DM 3.—
wenn Sie Ihren Weihnachtseinkauf bei mir tätigen.
Schuh-Gerst
Kaiserstraße 109

RADIO
Die kleinen Lorenz- und Schaub-Tun-Wunder DM 128.—
Emud Rekord, Kurz-, Mittel- und Langwelle nur DM 165.—
Sabe und Grätz DM 298.-, 525.—
Blaupunkt DM 335.-, 435.—
Philips 265.-, 345.-, 380.-, 525.—
Wega DM 248.-, 318.-, 435.—
Schaub DM 210.-, 278.-, 310.—
Grundig-Weltklang DM 288.-, 408.—
Siemens-Telefunken
Hohner Harmonikas Akkordeons
Bequeme Teilzahlung
Anzahlg. ab 20%, bis 10 Monatsraten, Sparkassenbank bis 12 Monate
PIASECKI
Schützenstr. 17, b. Ettlinger Str. Tel. 5892

Rechtzeitig daran denken:
Für „Ihn" zu Weihnachten
Schlichte
„Trinket ihn mäßig, aber – regelmäßig!"